

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

257 (1.11.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-581788)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Hünenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangierlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgelde.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die Leiharbeitsliste beizugeben oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Abbestimmungen unverbindlich. Preisliste 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend den 1. November 1915.

Nr. 257.

Vom Tage.

Im kaiserlichen Landtage ist gestern die Regierungsvorlage auf Abänderung der Verfassung, also die Regelung der Königsfrage, angenommen worden.

In Baden fanden gestern die Stichwahlen statt. Unsere Partei gewann noch vier Mandate, so daß sie jetzt deren 13 besitzt, gegen 20 im alten Landtage.

In Mexiko wurde, wie jetzt feststeht und wie vorausgesehen war, Huerta zum Präsidenten gewählt.

Auf den in See befindlichen deutschen Handelschiffen „Sunatra“ und „Nahmos“ ist Feuer ausgebrochen.

Auffstieg.

Am 29. Oktober vollzogen zum drittenmal breite Ströme der Berliner Bevölkerung nach dem Flugplatz von Johannisthal hinaus, um dem jungen Franzosen Peugeot taunand zu sehen, wie sich ein Mensch hoch oben in der Luft freier als ein Vogel bewegen kann. Unter den Zehntausenden, die zu Tausenden neuen großen Fortschritts der Fliegerkunst wurden, hat sich gewiß mancher Greis befunden, in dessen Gedächtnis noch die Erinnerung an einen andern 29. Oktober lebendig ist. Genau an diesem Tage vor 75 Jahren gab es gleichfalls in Berlin eine wahre Völkerverwanderung zu einem neuen, noch nie gesehenen Schauspiel. Zehntausende fanden und schauten und riefen und schwefelten die Hüte vor Begeisterung, als sich am 29. Oktober 1838 der erste Zug der Berlin-Rothsdamer Eisenbahn in Bewegung setzte.

Hundertfünfzig Jahre — ein Zeitraum, den das Leben eines einzelnen Menschen umfassen kann — was haben sie nicht alles gebracht! So lange wir die menschliche Geschichte kennen, hat es noch niemals eine Zeit gegeben, in der ein Greis die Welt um soviel anders gefunden hätte, als er sie in seiner Knabenzeit gekannt hätte. Jene Generation gar, die unmittelbar vor dem Beginn des großen Zeitalters der Technik die Augen schloß, die Menschheit des klassischen achtzehnten Jahrhunderts würde sich auf einen andern Kern versetzt wähnen, wenn sie heute wieder aufstände, um weiter und zu wandeln. Und wie vielleicht nicht verstehen, daß einer Menschheit, die Raum und Zeit überwinden, die Nacht zum Tag erkundet und schließlich selbst den Luftraum erobert hat, noch so unendlich viel zu ihrem Glücke fehlen kann.

Wir, auf die das technische Zeitalter seine Geschenke in so übermenschlicher Fülle niedergegossen hat, haben deno- nach aufgehört zu bewundern. Wo es sich um die Überwindung materieller Schwierigkeiten handelt, gibt es kein

Unmöglich mehr für uns. Aber, wenn wir uns im Geiste an den Tag zurückverlegen, an dem der erste Eisenbahnzug schauend und prüfend die Rolle des Berlin-Rothsdamer Bahnhof verließ, begreifen wir die ungeheure seelische Erschütterung die dieses Ereignis in den Märschen von damals hervorrief, und wir begreifen ihre fürnirische Hoffnung auf ein andres, besseres Zeitalter der Humanität, der Demokratie, des Sozialismus. Das war die Stimmung, in der der Freiheitskämpfer Carl Bed das neue Wunder, die Eisenbahn besang:

Nachdem zwischen rings die Räder,
Rollend, gullend, hürrisch laufend:
Tief im inneren Ozean
Stämpft der Heiliggeist freibühnenlaufend,
Stemmen Steine sich entgegen,
Reißt er sie zu Sand zusammen,
Seinen Haub und seinen Segen
Speit er aus in Rauch und Flammen.

Da war das Bürgertum, dem der dienbare Geist der Erfindung neue unerhörte Möglichkeiten des kapitalistischen Aufschwungs eröffnete, und sein Selbstbewußtsein stieg. Waren es etwa die Könige, Staatsminister und Junker gewesen, die diese herrliche Wendung herbeigeführt hatten? Nein, es waren Männer mit bürgerlichen Namen, die aus ihren Gehirnen die neue Welt schufen, und es waren bürgerliche Kaufleute, die sich früher beschäftigten, und die auf ihrem Fabrikhof Herren wurden so gut und besser, wie es die Arbeiter brauchen auf ihren Gutshöfen waren. Und da war die große Masse des arbeitenden Volkes, unmaßend und in Derrücktheit gezogen, die mit erhellten Augen dem Werden der Wunder zusahen, ohne ihr Warum und Wozu zu begreifen, stets genötigt zu leiden und zu dienen. Was sollte das neue Zeitalter für sie andres bedeuten als Wehrung der Anechtschaftsqual?

Die Arbeit der Arbeiter hat auch die Ausdehnung der Maschinenriehe und die Teilung der Arbeit allen selbständigen Charakter und damit allen Reiz für den Arbeiter verloren. Er wird ein bloßer Zubehör der Maschine, von dem nur der einfache, einseitige am leichtesten erkennbare Kundschiff ver- langt wird. . . . In demselben Maße, wie Maschinenriehe und Teilung der Arbeit zunehmen, in demselben Maße nimmt auch die Masse der Arbeit zu, sei es durch Vermehrung der Arbeiter- hunden, sei es durch Vermehrung der in einer gegebenen Zeit geforderten Arbeit, beschleunigten Lauf der Maschinen usw.

So sieben neun Jahre später Marx und Engels im kommunistischen Manifest das wirtschaftliche Gesetz der technisch-kapitalistischen Entwicklung. Aber schon leuchtet in wunderbarer Klarheit der Gedanke auf, daß die Technik nur ihren Herrn zu wechseln braucht, um aus einer Unter- jocherin der Völker zu ihrer Vorkaiserin zu werden:

Das Proletariat wird seine politische Herrschaft dazu be- nutzen, der Bourgeoisie nach und nach alles Kapital zu entreißen, alle Produktionsinstrumente in den Händen des Staates, d. h. des als herrschende Klasse organisierten Proletariats zu zentralisieren und die Masse der Produktionskräfte möglichst rasch zu vermehren. . . . Wegen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben

nichts zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.

Heute stehen Millionenheere des internationalen Proletariats da, um sich diese Welt zu gewinnen, die seitdem nur noch unendlich reicher geworden ist. Und so geben wir im großen Zeitalter der Technik dem großen Zeitalter der Politik entgegen, die an der menschlichen Gesellschaft die beste Mission zu lösen hat wie die Technik an der unerblickten Natur. Rob wirkende Kräfte der menschlichen Vernunft untertan zu machen, an die Stelle des Chaos die zweckbewußte Organi- sation zu setzen, sinnvolle Konstruktionen aufzurichten, wo heute noch unentwickeltes Durcheinander herrscht, zu ordnen und aufzuklären in der Gesellschaft, so wie die Technik in der Natur es getan, das ist ihre große Aufgabe. Sozialismus und Technik sind weltverwandte Er- scheinungen. Aber derselben Zeit. Wo es galt, den Fort- schritt der Technik zu dogmatisieren und ihm den Weg freizu- machen, haben es die Sozialisten nie an sich fehlen lassen. Sie haben den instinktiven Haß der arbeitenden Massen gegen die Maschine erfolgreich bekämpft, sie haben die Massen zum Glauben an die Technik, zur Freude an ihrem Fort- schritt erzogen und zur Überzeugung, daß die Herrlichkeiten, die jene Iphigenie, einst zum Gemeingut aller werden sollen. Die Lokomotive, die auf glatter Bahn widerstandlos ihrem Ziel entgegenbraust, ward zum Sinnbild für den unüber- windlichen Zug der sozialistischen Bewegung.

Seit dem 29. Oktober 1838 hat die Technik in fünf- und- sechzig Jahren mehr geleistet als zuvor in fünf- und- sechzig Jahrhunderten. Von der ersten Eisenbahn bis zur Flug- maschine, wech Angeheurer Weg, welche unübersehbare Reize der Wunder! Die Sozialisten können von den Technikern lernen, daß Schwierigkeiten dazu da sind, um überunden zu werden, sei es auch mit den schwersten Opfern. Das Un- mögliche von gestern ist das Wirkliche von morgen!

Politische Rundschau.

Rüstingen, 31. Oktober.

Die Abfassung des Königs. Unter gemäßigtem Brande des Publikums vollzog sich am Donnerstag im bayerischen Landtage die Annahme der Königsvorlage. Die ursprüngliche Absicht, in einer Reihe von kurzen Erklärun- gen der Angelegenheit zu erledigen, scheiterte an dem Ein- greifen der Sozialdemokratie. Die leere löbliche Demon- stration wurde so zu einer denkwürdigen politischen Kund- gebung, die sich zu einer lebendigen, bewegten Debatte steigerte, sehr gegen die Absicht der eiligen Königsänder. v. Hertling mußte mehrmals das Wort ergreifen und in immer größerer Beredsamkeit sich zu Zugeständnissen drängen lassen. In bescheidenen Wendungen begründete zu- nächst der Ministerpräsident kurz die Vorlage, ohne die Not- wendigkeit und die rechtliche Bedeutung des Entwurfes klarer zu machen, als in dem absichtlich unendlichen Re- gierungsentwurf.

Den Sobler Ruch, das rothaarige Annelie und Zug, den schwarzgottigen Hund, der fast ungetrenntlich von ihr war.

Der Seehawler Ruch war im Laufe der Jahre noch öfter als das Gattleramweien geschieden. Er hatte es immer und immer wieder verliert, der Gertraud nahe zu kommen. Aber alle Liebe zu ihm war in dem Mädchen er- storben. Sie war kühl und fremdlich, jedoch fast herab- lassend gegen ihn und unnahbar für alle irdischen Dinge.

Mit schwerem und traurigen Herzen war dann der Ruch jedesmal hinaufgeschliffen in seinen Bergwald. Da drüben konnte er wenigstens wieder frei atmen. Unten im Tal drückte und besennte ihn jetzt die Luft. Aber einmal hatte sich der Ruch doch noch ein Herz genommen und zu der Gertraud gesprochen wie in alten Zeiten. Sollte sich durch ihre abweisende Haltung und ihren kalten Blick nicht irre machen lassen in seiner Rede. So recht treudringig und warm kamen seine Worte heraus. Und für einen Augenblick schien es, als ob die treue Anhänglichkeit des Vorfahren doch Ein- druck auf das Mädel gemacht hätte.

„Naach, Gertraud,“ hatte er gelacht, „wenn du so toh soa Ruch“ mehr hast zu mir, das magst mir. Wird schon wieder kommen so Ruch, und des oane lo‘ i dir. I glaub’ mit an dei’ Seligkeit. I konn’ nit glauben. Aber deswegen halt’ i do tren zu dir. Wird’ olteneu zu dir halten. Was können du so will. Und wenn du mit amal brauchen sollst, Gertraud, gelt, des verpflucht mir: Ruch’ nit oder stinn zu mir! I werd’ kommen, und wonn’ nit wissen in der Ruch’ wör’ und mitten im Winter bei Schnee und Eis. . . i rennet, was i stinn, um bei dir zu sein!“

Die schlüchten, innigen Worte lösten ein warmes Gefühl aus in Gertraud Sonnenber. Fast wie in früheren Zeiten drückte sie dem Holznecht herzlich die Hand.

Gertraud Sonnenber.

Roman von Rudolf Dreing.

(Schlußwort verboten)

Die Ruch war aber beiseite keine so gute Wirtin wie die Sonnenberin; und auch der Wirt verstand es nicht so gut, seine Gäste auszulassen, wie die Mann’ das früher meisterhaft betrieben hatte.

Dasir mußten sich der Wost und die Ruch um so mehr tadeln, nur um ihr knappes Durchkommen zu finden. Sonst ging es aber beim Schenkerer Wost öftlich zu wie früher beim Gattler. Die Gäste spielten, tranken und liebten bis spät in die Nacht hinein und schliefen sich in der viel kleineren Herberge genau so behaglich wie ebensolch beim Gattler.

Der Ruch war jetzt auch fast täglich Geld beim Schenkerer Wost. Die Mann’ gab ihm gerne Geld dazu, nur daß sie ihn aus dem Haus brachte. Denn das Trinken wollte er sich einmal nicht abgewöhnen.

Die Ruch schänkte und arbeitete so gut sie es verstand. Aber sie verstand es eben nicht gut. Sie war viel zu jung gewesen zum heiraten und viel zu unerfahren. Und die Schule, die sie bei der Sonnenberin durchgemacht hatte, war die denkbar unvollständigste für das Mädel gewesen.

Das eini so lehrreiche Mädel sich jetzt verdürmt und verfallen aus. Die Sorge hatte schon doreizig Jahren in ihr junges Gesicht geschnitten. Denn viel Leid war in diesen drei Jahren über das blonde Diandl des Sobler Ruch ge- kommen.

Der Wost war ein schlechter Chemann geworden, war groß mit der Ruch und ließ sich bald zu Tod. Die Ruch bekam buchstäblich mehr Trügel als zu essen. Dann wieder

sollte sie heiter und die lustige Wirtin spielen und hatte das Herz dabei wund. Wuchte oft nicht, woher das Geld nehmen, um die fälligen Zinsen zu zahlen.

Ein kleines, kaum dreijähriges, rothaariges Diandl lief in dem verlotterten Haus herum. Niemand kümmerte sich sonderlich um das Annelie. Aber es gedieh trotzdem prächtig. Sollte die lammetweisse, zarte Haut der Mutter und die reizenden Grübchen in den vollen Wangen.

Gedächtnis lief das kleine Wesen umher, machte sich in der Wirtstube bemerkbar, gab den halbtunfrenen Gästen drollig schimpfliche Antworten in allfälliger Weise und verlangte, daß man sie von allem flosse.

Die Männer hatten ihren Spott mit dem kleinen rot- fälligen Hütz, hinflehen sie und gaben ihr fleißig Wein und Bier zu trinken. Es war niemand da, der ihnen wehrte. Höchstens ab und zu einmal der Sobler Ruch, der jedoch selten genug zu seiner Tochter kam. Denn was er bei ihr hörte, machte ihn nur noch trauriger.

Die Ruch klagte und jammerte und mollte sich fast die Augen ausweinen. So jung noch und soviel Glend! Der Alte konnte nicht mehr helfen. Alles Geld, das er besaß, hatte er bereits dem Schenkerer Wost gegeben. Kaum, daß er sich selber noch kümmerlich durchzubringen vermochte.

Die Gertraud Sonnenber hatte den Ruch gehehen, ihr das Annelie öfters zu bringen, damit das Kind doch unter Aufsicht sei und nicht ganz verkommen in jungen Jahren durch das böse Beispiel. Gertraud Sonnenber sah eine Art Schuldverhältnis der Ruch gegenüber. Sie war es ja eigentlich gewesen, die in guter Absicht diese unglückselige Ehe gestiftet hatte.

Wenn die Gertraud jetzt während des Sommers im Kanger loß, dann hatte sie häufig drei Gefährten um sich.

wann gab Abg. Berno mit einigen nichtstimmenden Sätzen die Zustimmung des Zentrums zu erkennen. Nicht ohne politische Energie war die folgende Erklärung des liberalen Abg. Cassebaum. Die Liberalen stimmten zwar der Beendigung des jetzigen unnatürlichen Zustandes zu, aber sie wollten den Kampf gegen die Regierung und die Reichspartei mit unermüdlicher Emsigkeit fortführen. Cassebaum forderte einstimmig über die Logen der Bestimmung über die Wirkung des Landtags. Kann der Landtag seine Zustimmung verweigern? Und welche Rechtsfolgen hat es, wenn er die Zustimmung verweigert? Die liberale Erklärung bedauerte schließlich, daß in der Begründung der Vorlage die Wirkung des Landtags so sehr vor dem Gottesgnadentum in den Schatten gestellt sei. Diese Schlusswendungen des Abg. Cassebaum fanden bei seiner Partei lebhafteste Zustimmung. — Nach weiteren Erklärungen der kleinen bürgerlichen Gruppen erhob sich der Ministerpräsident, ohne abzuwarten, bis der Sozialdemokrat gesprochen, um eine Dankagung an die bürgerlichen Parteien zu richten, die sein Vertrauen erfüllten. Auf die Frage nach der staatsrechtlichen Bedeutung der Wirkung des Landtags gab er wiederholt nur ausweichende Antworten.

Die politische Stille erwiderte die Verhandlung mit der Rede des Genossen Adolf Müller, die mit stetig wachsender Aufmerksamkeit angehört wurde. Je weiter Müller die Amberger Rede Bernos gegen die Königsmauererei gepflückt, umso mehr wurde die Verlegenheit der Minister und des Zentrums. Müller schloß sich dann der Frage nach der staatsrechtlichen Bedeutung der Vorlage an und forderte einstimmig über die Kosten, die aus der Kenderung der Dinge entstehen werden. Er wies auf den Widerspruch hin, daß auch nach der jetzigen Vorlage bei einem geisteskrank geborenen König die Regentenschaft 28 Jahre dauern kann. Unter Redner schloß: Was hier vor sich geht, hat mit dem Gottesgnadentum nichts zu tun. Es ist die Regelung eines monarchischen Familienbedürfnisses durch eine vom Landtage zu bestimmende Kenderung. Das ist ein evolutionäres Ereignis, das sich bewegt in der Richtung des parlamentarischen Systems, das die Bahn freimacht zu weiteren Verfassungsänderungen, zu denen in erster Linie die Abhebung der Reichskammer gehört. Die Gestaltung der Zukunft hängt nicht von der Gnade irgend einer Mehrheit oder eines kerrimilligen Ministeriums, sondern sie wird abhängen vom Willen eines freien, in seiner lokalen und kulturellen Entfaltung ungebundenen Volkes. Nur so ist ein Volk fähig die Staatsform der Zukunft bestimmen, und diese Staatsform allein wird dann dauern. — Die Unbestimmtheit der Auskunft Hertlings über die an ihn gerichteten Anfragen veranlaßte dann nach den Genossen Schüben, mit aller Schärfe verfassungsrechtliche Aufklärung zu fordern. Begegnend. Der Justizminister schweigend und Hertling verweigerte auch die Antwort auf die Frage, was die Sache dann kostet.

Bei der Abstimmung enthielten sich zwei demokratische Mitglieder der liberalen Partei der Abstimmung. Einige Zentrumslösche hatten sich Urlaub geben lassen. Sonst wurde die Vorlage gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen. — Am Dienstag wird der Reichsrat die Vorlage annehmen; dann erfolgt die Abhebung des Königs und unmittelbar darauf wird dem Volke die Kaiserkrönung für die neue Krone überreicht werden.

Weitere Reichstagsvorlagen. Der Bundesrat hat drei Vorlagen vorgelegt, die dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehen werden. Die erste Vorlage betrifft die Regelung der Sonntagruhe im Handelsgewerbe. Der erste Oster-, der erste Pfingst- und der erste Weihnachtstierstag sind der absoluten Ruhe unterworfen. An den übrigen Feiertagen darf in beschränktem Umfang Arbeit verrichtet werden. — Ferner wird dem Reichstage der Entwurf über den Rational-Gerichtshof wieder zugehen. Bekanntlich war ein Streit darüber entstanden, ob dieser Gerichtshof in Hamburg oder in Berlin errichtet werden soll. Endlich geht dem Reichstage eine Novelle zur Gewerbeordnung zu, die den Handel mit Robberstein und mit Phosphorsäure verbietet.

Die Stichwahlen in Baden. Bei den gestrigen Stichwahlen für die zweite badische Kammer sind die Großhändler

parteien bis auf die einsige Ausnahme von Freiburg 2 siegreich gewesen. Die Zusammenlegung der zweiten Kammer wird sich namentlich folgendermaßen gestalten: National-liberale 19 (früher 17), Fortschrittliche 5 (früher 7), Sozialdemokraten 13 (früher 20), Zentrum 30 (früher 26), Konservative 5 (früher 3), Wille 1 (früher 0).

Diktanden haben die Mitglieder des preussischen Dreiklassenkollegiums. Sie bekommen täglich 15 Mk., ohne daß eine Anwesenheit im Parlament notwendig ist, erhalten aber keine allgemeine Freifahrt. Der Landtag hat nun eine Kommission niedergesetzt, die sich mit der Diktanden- und Freifahrtfrage beschäftigen sollte, und die beschloß, sowohl eine Erhöhung der Diktanden als auch die Erstellung von Freifahrtarten für den ganzen Staat bei der Regierung zu beantragen. Wie mitgeteilt wird, ist die Regierung nicht geneigt, auf diese Vorschläge einzugehen. Wenn die Diktanden nur geregelt werden, dann soll es geschehen, in der Form von Tagelohnern, ähnlich wie im Reichstag, wo die Anwesenheit eines Abgeordneten durch Führung einer „Lohnliste“ nachzuweisen ist. Darauf wollen wieder die preussischen Dreiklassenmänner nicht eingehen. So dürfte aus einer Regelung der Diktanden im preussischen Landtage in der nächsten Zeit noch nichts werden.

Ordnung. Wir laten gestern recht, als wir für die aufeinander so mannhafte Ablehnung bei beiden noch Keizig gefolgten Piepmägen nur Ironie übrig hatten. Denn schon heute wird aus der Reichstagszeit gemeldet: „In der Ordungsangelegenheit des Oberbürgermeisters Dr. Dietrich ist mitgeteilt, daß hier lange Verhandlungen stattgefunden haben, die zu dem Ergebnis führten, daß Dr. Dietrich bereit erklärte, den Anwesenheitsanspruch anzunehmen. Es verstand, daß ihm in absehbarer Zeit der Stern zu diesem Orden verliehen werden wird, der damit seinen übrigen Orden gleichwertig sein würde.“

Na alle! Und wie sind überzeugt, auch Herr Ableser wird, sobald die höhere Regel gegeben kommt, diesen freudig an seine Patriarchatstülpel stellen. Mit der liberalen Verherrlichung, die gestern schon allenthalben losbrach, ist's also Offiz, indes, schließlich ist's auch ein Erfolg, wenn man einen höheren Orden erstreift hat und ist der Stolz und Mut dann um so mehr zu erwarten.

Bermehrung der Reichsgerichtsräte. Im Jahre 1910 war der Reichstag genötigt, die Mittel für eine größere Anzahl Richter zu bewilligen, die dem Reichsgericht überwiesen werden mußten. Dort hatten sich die Arbeiter derart gebäut, daß einzelne Revisionen schon in sehr langen Fristen erledigt werden konnten. Man hatte durch Veranlassung der Revisionssumme schon eine Anzahl Sachen dem Reichsgericht entzogen; die Zahl der noch nicht erledigten Revisionen war aber noch kerart groß, daß sie nur durch Verwendung besonderer Richter ausgearbeitet werden konnten. Diese Richter sind damals nur für eine bestimmte Zeit bewilligt worden. — Dem Präsidenten ist nun eine Vorlage zugegangen, monach diese Richter beim Reichsgericht noch bis zum 1. Juni 1914 befristet werden dürfen. In dem kommenden Ent werden eine Anzahl Reichsgerichtsratsstellen neu angefordert werden, so daß die jetzt beschäftigten Richter dann teilweise in die neu zu schaffenden Stellen einrücken, teilweise freierwerdende Stellen belegen. Die Regierung weist zur Begründung darauf hin, daß sich die Zahl der Fälle, in denen das Reichsgericht als erste Instanz entscheidet (Kassations-, Zuspinnung), beträchtlich gemehrt habe.

Reichsverbandmethoden. Laut bei Wahlen die bürgerlichen Parteien unterliegen, dann war der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie nicht dabei; wenn aber einmal die Sozialdemokratie einen Stimmenverlust erleidet, dann sucht dies der Reichsverband als einen Erfolg für sich. Nach dieser Methode hat der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Ludwig-Berlin, auf der Tagung in Breslau gehandelt. Er erzählte den Geldgebern des Reichsverbandes, daß der Reichsverband Anteil daran habe, daß die Sozialdemokratie bei der Reichswahl in Hamburg 1 und bei den bishöflichen Landtagswahlen Verluste erlitten hat. Dieses Resultat ist sehr mager, denn bei Hamburg ist der Stimmenrückgang der bei Reichswahlen übliche, das Mandat haben wir glänzend be-

hauptet. Und für den Wahlausfall in Baden kommt der Reichsverband gar nicht in Frage. Wo sind dann aber die Resultate des Reichsverbandes bei den allgemeinen Wahlen von 1912? Dr. Ludwig wird doch nicht behaupten wollen, daß sich der Reichsverband damals positiv erhalten habe. Wo sind die Erfolge der Reichsverbände bei den Reichswahlen in Oest. Österreich-Ungarn und in Treben-Reichth, wo keine Komplette verbreitet worden sind? Der Reichsverband ist eben eine fortwährende Wahlorganisation, die sich gelegentlich auch einmal anderen Parteien zur Verfügung stellt; daß aber der Reichsverband, von dem die verschiedenen bürgerlichen Politiker weit abgerückt sind, der Sozialdemokratie Abbruch tun kann, das glauben höchstens noch die kharfmadertischen Geldgeber dieser Vereinigung, und auch diese werden mit der Zeit noch einsehen müssen, daß sie mit dem Reichsverband schlechte Geschäfte machen.

Der lahme Reichsverband. Ein langes Klagebild war es, das der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie auf seiner diesjährigen Generalversammlung, die in Breslau stattfand, anstimmte. Die Mitglieder des Hohenzollern-Kingdoms konnte nicht darüber hinweghürden, daß die übrigen Patrioten von dem Verband nicht mehr viel wissen wollten. „So befreundet es klingt“, meinte der stellvertretende Vorsitzende Rati, „Gefahrten von Dirken, „unter Ja-was ist nicht so groß, als er nach Lage der Verhältnisse sein müßte.“ Die Arbeiter und der Mittelstand fürchten sich natürlich nur vor der Sozialdemokratie, sonst wären sie dem Verbande längst in Scharen beigetreten. Das einzige, was helfen kann, sind also Anstrengungen gegen die Terroristen, aber leider — die Regierung traut sich nichts zu. General v. Wiffing hat mit dem Kanzler gesprochen, aber angeblich dieses Reichstages magt Reichsmann keinen entscheidenden Schritt. „Rein Staatsanwalt magt es“, so lautete Herr v. Dirken schließlich, „gegen die unflätigen Verleumdungen der sozialdemokratischen Presse Auflage zu erheben“, gleich ein Beweis für die Wahrheitsliebe der Reichsverbände. „Einen Führer müßte ich“, meinte der 30jährige Millionär Dirken, „— Seine Majestät der Kaiser“. Aber der ist leider nicht zu haben, weil er — über den Parteien ist! Doch der Redner tröstete sich. Niemand er auch darauf verzichten, unter diesem Monarch zu kämpfen, so kann er auch noch nicht verwehren (!) für ihn zu kämpfen. Das Klagebild des Vorsitzenden wurde von den anderen Begrüßungsrednern weiter gepossen, der Vorsitzende der Breslauer Konvention bedauerte es, daß viele Mitglieder bürgerlicher Parteien sich „in eine gewisse Freundschaft zur Sozialdemokratie hineingelassen“ haben. Auch gegen die Tarifverträge legte man los, sie sind nur verkappte sozialdemokratische Agitationsmittel. Im allgemeinen aber blieb die Stimmung lau und da außer Herrn Liebert auch der Freiburger v. Jolly und Reuffrich fehlte, mußte man sich mit einem kümmerlichen Vortrag des Antimensen Gräfe begnügen, der vor allem gegen die Arbeitslosen-Unterstützung wetterte, die den Gewerkschaften nur Streikmittel in die Hände liefert. Nach dieser Leistung vereinigten sich die fürstlichen, gräflichen und freiberlichen Sozialisten zu einem Schlußwort. Mit einem anderen Wahl hatte es angefangen, der einzige Vortrag schloß sich nämlich zwischen die Ohren ein.

Der rentable Nord-Ostsee-Kanal. Der sogenannte Kaiser-Wilhelm-Kanal brachte in den ersten Jahren seines Bestehens, von 1896 bis 1902, ständig einen Nettobetrag, der von einer Million im ersten Jahre auf 220 000 Mk. im Jahre 1902 zurückging. Seit dem Jahre 1903 weist der Kanal Ueberschüsse ab, die im Jahre 1911 nur 800 000 Mark und im Jahre 1912 rund 1 200 000 Mark betragen. Mehr als 57 000 Schiffe durchliefen im letzten Jahre den Kanal.

Mexico. Quartas Wahl. Unter dem Druck der Regierungsmaschine ist Huerta zum Präsidenten und der Kriegsminister Blanquet zum Vizepräsidenten gewählt worden. Die endgültige Entscheidung wird durch den neuen (gleichfalls am Sonntag gewählten) Reichsregierung ergeben Kongress Ende November getroffen werden.

„I dank' dir, Wirt!“ sagte sie einfach. „Wann i di brauchen soll“, nachher kimm i. „D's verspricht i dir!“ Das war nun auch schon ein gutes halbes Jahr her, und der Seebauer Wirt hatte sich seitdem nicht mehr bliden lassen beim O'Keller. Er mochte wohl einsehen, daß der Gertraud völlig unter dem Einfluß der Gestirne stand, und daß ihr vielleicht auch die allgemeine Veröderung der Bevölkerung schmeichelte. Gertraud Sonnweber war nun wieder ganz gesund. Allmählich wurde sie neuerdings das derbstliche Mädel von früher, hatte die gleich tiefrote Gesichtsfarbe und die selten Körperformen wie ehemals. Auch in ihren Bewegungen war sie jetzt unwillkürlich röhler, selbstbewußter und resoluter. Allerdings nur dann, wenn der Kooperator nicht da war. Denn dieser erstikte in dem Mädchen mit einem einzigen Blick jede freiere Bewegung. Sie hatte ruhig und still zu sein, in sich gefeiert und hatte ihren Sinn nur auf Gott zu richten. Und doch ging jetzt mit der Gesundheit eine langsame Wandlung in dem Mädchen vor sich. Sie erlospte sich selbst dabei, daß sie nicht mehr so gern wie früher in den frommen Büchern las, die ihr der Kooperator lieb. Und wenn sie betete, so überkam sie eine gewisse Eitelkeit. Was früher in Demut geschah, in Reue über ihr verfehltes Leben, im seligen Glaubenfinden, daß Gott sie zu seiner Bergung auserworen hatte, erfüllte sie nun mit einer gewissen Verdrissung mit dem Stolz, mehr zu sein in den Augen Gottes als alle, die zu ihr kamen in ihrer Not.

Diese Regungen in der Seele des Mädchens waren freilich nur sehr und ihr selber kaum bewußt. Lorenz Anstleifen hatte keine Ahnung davon. Er glaubte an Gertraud ebenso fest wie zuvor. Der junge Priester war gänzlich erfüllt von seiner

Mission. Es war in ihm jener geistliche Ehrgeiz erwacht, der oft gefährlich und auch verhängnisvoll werden kann. Dieser Ehrgeiz hatte von seinem Innern unmerklichen Besitz ergriffen und wurde immer nur aufgesehelt durch Vater Fulgens, der von Zeit zu Zeit nach Steinberg kam, um bei seinem Schilling Radtschau zu halten. Vater Fulgens gab sich alle erdenkliche Mühe, um seinen Plan der Erbauung einer Kirche an der Stelle des Sommerhauses beim bishöflichen Konfistorium durchzuführen. Seinen ganzen Einfluß bot er auf und erreichte es auch, daß das Konfistorium den Fall der Gertraud Sonnweber vorläufig genauer unterziehen ließ. Vater Fulgens veranstaltete auch bereits Sammlungen, um den nötigen Fonds zur Erbauung einer Kirche zu gewinnen. Im großen Bestimmer, das früher die Wirtstube war, hatte man einen mächtigen Ofenrost aufgestellt. Darunter rrongten in roten Vettern die Worte: „Opfergaben zur Erbauung einer Wallfahrtskirche an der Gnadenstätte“. Die Stube war mit schreien großen und kleineren Lottotafeln ausgefüllt. Wächsergen bingen an den Wänden und kleine Füße und Hände aus Wachs als Zeichen der Dankbarkeit für die Erhörnung in allen möglichen menschlichen Weiden und Gebrechen. Der Plan des Kirchenhauses wurde allgemein mit Begeisterung aufgenommen. Man war überzeugt, daß die Madonna sich diese Gnadenstätte auserkennen habe, um an ihr den Gläubigen Erhöhung in schmerzlichen Anliegen zu gemähren. Deshalb war sie der Gertraud Sonnweber erschienen und hatte sie begnadigt, daß ihre Gebete mehr bei der Gottesmutter bewirken als die Gebete der anderen Gläubigen. Mit Bangen und Bangen wartete die Sommerberin nun schon seit Monaten darauf, ob denn vom bishöflichen Konfistorium noch immer kein Befcheid in der Angelegenheit des Kirchenhauses einlommen würde. Denn wenn der Plan verworfen werden sollte, so war das ein sehr gutes Ge-

schäft für sie. Das Haus sollte niedriger sein, und an dessen Stelle sollte sich die Wallfahrtskirche erheben. Der Kochsalz sollte dort errichtet werden, im Gertraud Sonnweber die Erscheinung der Madonna gegeben hatte. So war es der Plan des Paters und des Kooperators. Vorderhand wagte es die Wirtin gar nicht, daran zu denken, daß dies alles einmal in Erfüllung gehen könnte. Wie ein schöner, unerreichbarer Traum kam es ihr vor. Und nun sollte es tatsächlich dazu kommen. Heute war Lorenz Anstleifen dagewesen und hatte den Befcheid des Konfistoriums vorgezeigt. Mit freudigen, stolzen Gesicht. Jetzt war ja kein höchster Wunsch erfüllt worden. Das Wunder der Gertraud Sonnweber war nun öffentlich von der kirchlichen Behörde anerkannt. Teutlich hand es in dem amtlichen Schreiben zu lesen, daß der Erbauung einer Wallfahrtskirche an der Stätte des Bunders nichts im Wege stehe. Das Schreiben war an den Kooperator Lorenz Anstleifen gerichtet worden. Den alten Pfarrer hatte man ganz übergegangen. Der spielte in den letzten Jahren überhaupt nur mehr eine untergeordnete Rolle. Nachdem Jakob Federpiel von Steinberg weg verlegt worden war, erhielt Lorenz Anstleifen die Stelle des ersten Kooperators. Nun schaltete und wolkte der junge Geistliche noch Belieben. Er führte Reformen ein im Dorf, gründete religiöse Bruderschaften und war eifrig tätig auf den verschiedenen Gebieten kirchlicher Propaganda. Mit Inzornum sah der Pfarrer zu. Es war ein obrmächtiger Woll, denn Johannes Radtschau war jetzt eigentlich nur mehr nominell der Pfarrer von Steinberg. Der Regent war der Kooperator, und der hat in seinem jugendlichen Eifer gar manches, was der kluge Sinn des Pfarrers nicht billigen konnte. (Fortsetzung folgt.)

lokales.

Küstringen, 31. Oktober.

Die vierteljährliche Steuererhebung.

Am Stadtparlament gab es gestern eine kleine Steuerdebatte. Sie entwickelte sich aus der Kritik einiger Verlesen im Steuerbüreau heraus und lief besonders wieder den Wunsch nach enblicher Einführung der vierteljährlichen Steuerhebung laut werden. Seine Erfüllung ist zweifellos sehr wichtig und jetzt, wo die Regierung sich eine Novelle zum Einkommensteuergesetz dem Landtage bewilligen lassen will, müssen sich die Städte und größeren Gemeinden doppelt für ihre Interessen einsetzen. Der hiesige Stadtmagistrat hat der Staatsregierung bereits eingehend die Notwendigkeit der vierteljährlichen Steuerhebung vor Augen geführt. Bei Ausarbeitung der vorliegenden Novelle zum Einkommensteuergesetz hat also die Regierung die vierteljährliche Steuerhebung in den Kreis ihrer Beratungen ziehen können und sie hat das auch getan. Ist leider aber zu seinem Schluß gekommen, der dem Verlangen der Städte entspricht. In der Begründung der Einkommensteuernovelle heißt es über diese Frage:

„Von größeren kändlichen Gemeinden ist es wiederholt als dringend gebührend hingestellt worden, die Erhebung der Einkommensteuer in vierteljährlichen Terminen vorzunehmen. Die Erhebung hat die vorherige Befolgung der Beschlüsse — Erhebungstermin, Steuerzettel — zur Voraussetzung und diese sind nur auf Grund der fertigen jährlichen Steuerrollen möglich. Es nun bei den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen die vierteljährliche Erhebung nach dem 10. Mai, dem Ende der Steuererklärungsfrist, seinen Anfang nehmen kann, so ist es im allgemeinen nicht auszuführen, daß die Fertigstellung der Steuerrollen so frühzeitig zu beschaffen, daß bereits im ersten Viertel des Steuerjahres oder auch gleich nachher mit der Steuererhebung begonnen werden könnte. Letzteres ist vielmehr nur dadurch zu erreichen, daß das Besondereantragsgesetz in eine weitere Richtung, als die der vorliegenden Novelle, geht. Die Staatsregierung hat nun geprüft, ob solche Veränderungen für das Budget zum Vortheil sind. Sie hat letzteres von vornherein um so weniger für unannehmlich erachtet, als in Preußen und auch in Sachsen eine ähnliche Vorordnung besteht. Trotzdem ist sie zu dem Ergebnis gelangt, daß von einer derartigen Regelung abgesehen werden muß. Und zwar liegt das in dem Umstande, daß in der Verwaltung der Landwirtschaftlichen Betriebe

„Es würde sich die Sache für die Landwirtschaftlichen Betriebe für die Besteuerung in den landwirtschaftlichen Betrieben ist das letzte Wirtschaftsjahr maßgebend. Einminder würde als solches das letzte Kalenderjahr oder das vorhergehende Steuerjahr zu bestimmen sein. In beiden Fällen ergeben sich aber solche Unzulänglichkeiten, daß eben hierin die ganze in Frage stehende Vorordnung scheitern muß. Nach dem nahezu übereinstimmenden Beschlusse der Städte ist die Besteuerung der landwirtschaftlichen Wirtschaftsjahre nicht geeignet. Der wirtschaftliche Erfolg des Wirtschaftsjahres fällt in die Zeit um Anfang Mai. Wenn die Natur neu erndet ist, beginnt auch ein neues Jahr für die Landwirtschaft. Dann sind die wirtschaftlichen Verhältnisse aufgezogen, der Wechsel im Wirtschaftsjahr ist vor sich gegangen und für das Vieh hat sich ein Wertverhältnis gebildet. Am Ende des Jahres sind die noch vorhandenen Futterstoffe in ihrer Menge festgestellt, zum Teil sind die zum Verkauf bestimmten Vorräte und Viehbestände nicht abgetrieben, endlich mangelt der genügende Anhalt, um den Wert des Viehs richtig zu ermitteln. Eine zureichende Ausführung unter Zugrundelegung des Kalenderjahres ist deshalb nicht möglich, da dann die Veranschlagung des Wertes der Viehbestände nicht durchzuführen läßt. Es würde deshalb die Besteuerung der Wirtschaftsjahre nicht geeignet sein, da die Wirtschaftsjahre der größeren Wirtschaftsjahre nicht geeignet sind. Der wirtschaftliche Erfolg des Wirtschaftsjahres fällt in die Zeit um Anfang Mai. Wenn die Natur neu erndet ist, beginnt auch ein neues Jahr für die Landwirtschaft. Dann sind die wirtschaftlichen Verhältnisse aufgezogen, der Wechsel im Wirtschaftsjahr ist vor sich gegangen und für das Vieh hat sich ein Wertverhältnis gebildet. Am Ende des Jahres sind die noch vorhandenen Futterstoffe in ihrer Menge festgestellt, zum Teil sind die zum Verkauf bestimmten Vorräte und Viehbestände nicht abgetrieben, endlich mangelt der genügende Anhalt, um den Wert des Viehs richtig zu ermitteln. Eine zureichende Ausführung unter Zugrundelegung des Kalenderjahres ist deshalb nicht möglich, da dann die Veranschlagung des Wertes der Viehbestände nicht durchzuführen läßt. Es würde deshalb die Besteuerung der Wirtschaftsjahre nicht geeignet sein, da die Wirtschaftsjahre der größeren Wirtschaftsjahre nicht geeignet sind.

„Geometrisch schließt sich die Veranschlagung fast unmittelbar an das Wirtschaftsjahr an, während bei der Neubestimmung ein Zwischenraum von annähernd 10 Monaten bestehen würde. Der Beginn des Wirtschaftsjahres liegt dann 20 Monate hinter der Veranschlagung zurück, und wenn es sich um die Entscheidung im Rechtsmittelverfahren handelt, sind 18 Jahre seit dem Ende des Wirtschaftsjahres verstrichen, bevor die Veranschlagung des Wirtschaftsjahres verfallen. Doch kann die Erinnerung an die wirtschaftlichen Vorgänge in den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben nicht allein bei den Schätzungsbehörden, sondern auch bei den Steuerpflichtigen der Regel nach nur noch unzureichend sein, liegt auf der Hand. Nach allem ist die Staatsregierung nicht in der Lage, eine Verlegung des Veranschlagungs geschäfts vor das Steuerjahr in der Weise zu bewerkstelligen, wie es in der Veranschlagung des Wirtschaftsjahres vorgesehen ist. Die Staatsregierung ist nicht in der Lage, die Veranschlagung des Wirtschaftsjahres in der Weise zu bewerkstelligen, wie es in der Veranschlagung des Wirtschaftsjahres vorgesehen ist. Die Staatsregierung ist nicht in der Lage, die Veranschlagung des Wirtschaftsjahres in der Weise zu bewerkstelligen, wie es in der Veranschlagung des Wirtschaftsjahres vorgesehen ist.

„In übrigen ist aber darauf hinzuweisen, daß der Wunsch nach vierteljährlichen Erhebungen, der in erster Linie die Frage der Verlegung des Veranschlagungsgeschäfts gerichtet hat, in den landwirtschaftlichen Betrieben im allgemeinen nicht bestehen dürfte. Hier ist man mit Rücksicht auf die mit der Steuerzahlung verbundenen

Umhände größeren Wert auf eine nicht zu häufige Erhebung. Der gegenteilige Wunsch bezieht sich mehr auf die größeren Städte und findet dort allerdings auch in den besonderen Verhältnissen seine Rechtfertigung. So eine Vernehmung der Erhebungen erwünscht erscheint, ist eine solche in beschleunigter Weise auch bereits unter den gegenwärtigen Verhältnissen insofern möglich, als die in zweiten Steuerhalbjahre fällige Staatssteuer ohne Schwierigkeit auf zwei vertheilte Erhebungstermine verteilt werden kann. Daneben gibt es noch den anderen Weg, daß die Gemeinden ihre Kommunalabgaben zwischen die halbjährlichen Erhebungstermine legen. Eine solche Veranlagung hat in den Fällen, wo die finanzielle Lage nicht auf von der Gemeinde mitgenommen wird, den Betrag der fälligen Steuern erhöht und deshalb eine Vernehmung der Erhebungen vermieden wird.

„Von dem neuen Einkommensteuergesetz ist also in der Richtung der vierteljährlichen Steuerhebung nichts zu erwarten. Man muß das bedauern. Die Gemeinden werden eben gezwungen sein, um den jetzigen unrichtigen Zustand ein Ende zu machen, sich in irgend einer Form selbst zu helfen. Ganz unmöglich ist das nicht. Durch die Neuordnung der Schätzungsansätze hier & B wird es möglich sein, die Schätzungen früher fertig zu stellen. Dadurch kann Mitte September der Steuerzettel in die Hand des Jeniten gelangen und dann lassen sich vielleicht drei oder vier Erhebungstermine festlegen. Zwischen dem letzten des vergangenen Steuerjahres und dem ersten Termin des neuen wird allerdings ein etwas längerer Zeitraum liegen, welchen Nachteil man aber in Kauf nehmen wird.

Vom Bahnhofsprojekt. Im Wilhelmshavener Rathaus liegen nun die Pläne für den neuen gemeinsamen Bahnhof der Städte Küstringen und Wilhelmshaven aus. Es ist das Projekt, über das wir schon vor Wochen berichteten. Der Personenbahnhof kommt an der Weideweg und erhält drei Bahnsteige mit sechs Gleispaaren. Der Güterbahnhof kommt hinter den jetzigen Bahnhof Küstringen. Die Veranschlagung des Bahnhofes wird Wilhelmshaven-Küstringen lauten. 1914 soll mit dem Bau, der einige Jahre in Anspruch nehmen wird, begonnen werden. Notwendig zu dem Projekt ist allerdings noch die Zustimmung der Landtage, die kaum außer Frage stehen kann.

Der Bürgerverein Pant hält morgen (Sonntag) abend im Vereinslokal „Eden“ seine Monatsversammlung ab. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, u. a. Steuerangelegenheiten, ist ermahnt, daß sämtliche Mitglieder in dieser Versammlung erscheinen.

Die hiesigen Mitglieder des Oldenburgischen Eisenbahn-Arbeiterverbandes, welcher ca. 700 Mitglieder zählt und sich über den ganzen Bezirk der oldenburgischen Eisenbahnen erstreckt, hatte am Donnerstag abend im früheren Schloß-Café, Café Hellum- und Schillerstraße, eine Zusammenkunft zu dem Zweck, die Gründung eines Ortsvereins Oldenburg-Küstringen zu beschließen. Die Gründung kam nach Zustimmung aller Anwesenden zustande und wurde genanntes Lokal als ständiges Versammlungsort beibehalten. Die Sitzungen finden an jedem 1. und 3. Dienstag im Monat statt.

Die Kindesmutter ermittelt. Die Mutter des ausgetretenen Kindes, das am Sonntag abend in einem Hofe eines Hauses in der Börsenstraße gefunden wurde, ist ermittelt worden. Es handelt sich um das dänische Dienstmädchen Aare Jensen, die im Oktober einige Tage bei Kaufmann Mariel in der Wilhelmshavener Straße bedient war. Das Mädchen war obdachlos, wurde von ihrer früheren Stube überführt und hat schließlich das Kind in einer unglücklichen Weise in der Verwerfung seinem Schicksal überlassen. Die A. hat sich von hier nach Bari begeben, dort verheimlichte sich ihr Zustand infolge der Geburt darat, daß sie sich ins Krankenhaus begeben mußte, wo dann natürlich alles entdeckt wurde.

Zu dem gemeldeten Vortragsabend ist noch nachzutragen, daß sich der Hall im „Leuchtigen Hause“ im Stadthaus Kopperdorn angetragen hat. Verboten war aber nicht der Wirt selbst, sondern sein Vertreter namens Garm.

Fußballsport. Am kommenden Sonntag den 2. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, soll an der Küstringer Brücke ein Wettkampf zwischen der zweiten Mannschaft der Freien Turnerschaft Küstringen und einer Mannschaft der Freien Turnerschaft Bremen ausgetragen werden.

Wilhelmshaven, 31. Oktober.
„Zum Konstituentenbund wird und geliebten: Auf Anregung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Konstituentenbundes wird am 11. November Dr. phil. Heinz Pott hoff aus Düsseldorf einen Vortrag halten über „Menschenökonomie“. Der Redner ist als früherer fortschrittlicher Reichstagsabgeordneter nicht unbekannt.

Oberrichter des Marinehofes der Nordsee. Der Ratrore der 2. Klasse des Seebatallions Kroll wurde von dem Kriegsgericht der 2. M. J. am 21. September wegen Fahrens in die Kasse und im Komplot, verurteilt in schwerem Diebstahl, vollendetem einmündigen Diebstahl, 2 Fällen, Nötigung und Straßenraub unter Bewußtsein im Zusammenhang mit Körperverletzung mit einem gefährlichen Gegenstand zu 5 Jahren Gefängnis. Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und erneute Verlegung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, sowie zu einer Woche Haft wegen falscher Namensangabe verurteilt. Der Gerichtspräsident legte wegen zu niedriger Strafe Verurteilung ein, der Weisung wegen zu hoher. Kroll war mit Hauptrolle schuldig geworden und beide unternehmen in der Grenzstraße einen Einbruchsvorfall, sowie bei Steinbräuen einen Randaufbruch auf einen Randort und einen Rauer. Feinzeiger berichteten wir darüber eingehend. Der Verurteilte Jürgens hatte einen Dolchschuß in die Schulter erlitten. Die Überlebenden legten sich fröhlich zur Wehr und brachten dadurch die beiden Räuber zur Flucht. Beide stahlen dann in Oldenburg Wader. Als A. das Rad in einer Wirtschaft in Bremen für 6 Mark verkaufte, erregte er Verdacht, welcher zu seiner Verhaftung

führte. Der Angeklagte ist 1900 als Schiffsjunge eingetreten und besuchte eine bessere Schule bis zum 16. Lebensjahre; er beantragte für sich Justizhaus, weil die Straftat von kürzerer Dauer sei und seine Entlassung auf der Marine mit sich bringt. Nach längerer Beratung erkannte das Oberkriegsgericht wegen der Fahrensflucht auf zwei, wegen des Straßenraubes auf 3 Jahre und wegen der anderen Sachen auf entsprechende Strafen, die zu 4 Jahren Gefängnis, Ehrverlust auf 3 Jahre und erneuter Verlegung in die 2. Klasse des Soldatenstandes zusammengezogen werden.

Gründung des Theatervereins. Der bekannte Einladung folgenden hatten sich gestern eine größere Anzahl Damen und Herren im Werkpfechthaus eingefunden. Professor Werten hielt einleitend einen Vortrag über das deutsche Drama, worauf sich der Verein konstituierte, und einen aus 35 Personen bestehenden Vorstand wählte. In den nächsten Tagen werden sich noch einige Ausschüsse bilden. Der Jahresbeitrag beträgt 4 Mark; die Erwerbung der lebenslänglichen Mitgliedschaft kostet 100 Mark. Vereine, Korporationen usw. können nicht Mitglied werden, bzw. ist darüber von Fall zu Fall zu entscheiden. Die Mitglieder sind fernere verpflichtet, das Theater häufig zu besuchen. Als erster dieser gemeinsamen Belustigungen ist der heutige Freitag gedacht, der um so mehr verpflichtet, als die Direktion die gestrige Vorstellung dem Verein zuliebe auf heute verschoben hat.

Stadttheater. (Aus dem Theaterbureau.) Freitag den 31. Oktober geht auf vielseitigen Wunsch im Abonnement II „Traumlied“, traumliche Komödie in 5 Akten von Otto von Guericke in Szene. — Sonnabend den 1. Nov., abends 8 Uhr: Große Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen und zwar zum letzten Male Vortrag über „Glor und Zimmermann“. Die Preise für diese Vorstellung sind wie folgt: 1. R., 70 Pf. und 40 Pf. — Am Sonntag den 2. November gelangt eine Operette aus dem alten Bestand zur Aufführung und zwar „Viel Spaß“. Die Regie dieser Operette führt Oberregisseur Kroll während die musikalische der neu engagierte Kapellmeister Jonas inne hat.

Aus den Lichtspieltheatern.
In den Apollo-Schiffen heute zum ersten Male „Wisi Wisi“, in Lang-Elle, ferner eine wunderbare Naturaufnahme „Das Bodetal“, sowie der hiesige Joka Gung in „Eine neue Bestimmung“.

Aus aller Welt.

Arme Frauen — harte Strafen. Vom Rotdamer Schwurgericht eine Straflade aufzuerufen, in die sechs weibliche Angeklagte verurteilt waren, die sich der Abtreibung relativ große Beiträge dazu schuldig gemacht haben sollen. Obwohl man bei dem Ausmaß der Deliktlosigkeit und der sehr knappen Personalvernehmung nicht viel darüber erfahren, so darf man dennoch den Fall Lawrenz als Beispiel sozialer Mitleid ansehen, der noch dadurch das Augenmerk auf sich richtet, daß unter den Angeklagten sich eine Frau befand, die, nachdem sie 16 Kinder unter Schmerzen geboren, das Recht für sich in Anspruch nahm, der legendären Natur halbgötter vorzubeugen. Die ganze Affäre spielt in Barchin. Angeklagt waren die 19jährige Meta Lawrenz, Fabrikarbeiterin, die 23jährige Fabrikarbeiterin Frau Verba Sieg und die 23jährige Arbeiterin Antonia Koenig. Jede drei hat der vollendeten Abtreibung beschuldigt, während der 19jährigen Arbeiterin Anna Schwober und der 23jährigen Arbeiterin Minna Schulz im Erstlingsgebäude zur Last gelegt wurde, den drei ersten Angeklagten die Arbeiterin Meta Sieg, die ihnen als „Aerie Frau“ bekannt war, empfohlen zu haben. Die Verbst ist der vollendeten Rohabtreibung beschuldigt. Alle Angeklagten waren unbescholten. Die Lawrenz und die Schwober sind unverheiratet, die Sieg hat 16 Kinder geboren, von denen sieben leben, die König zwei und die Schulz vier, von denen zwei am Leben sind. Die Verbst befindet sich seit 26. April in Unterhäftung. Zur Beantwortung wurden den Geschworenen 23 Schuldfragen vorgelegt. Bei der Lawrenz und der König wurden die Fragen nach verurteilter Abtreibung bejaht, bei der Sieg, Schwober und Schulz wurden alle Schuldfragen verneint und bei der Verbst die Weibliche zur verurteilten „Abtreibung“ in zwei Fällen bejaht. Die Lawrenz und die König wurden nach dem Antrag des Staatsanwalts zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt, die Verbst zu einem Jahr Gefängnis. Die übrigen wurden freigesprochen. Der Verbst wurde ein halbes Jahr auf die Unterhäftungsdienst angedreht und der Haftbefehl mangels Rückvoerbootes aufgehoben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Oktober. Gestern nachmittags fien der Schipilot der Sportgesellschaft, Alfred Dietrich, mit seiner schweren Ettrich-Lande von einem Passagier begleitet, zu einer Höhe von 700 Meter auf. Hier stellte er seinen Apparat zum Sturz in die Höhe und in die richtige Stellung laute der Apparat zur Erde. In ungefahr hundert Meter Höhe röh er seinen Apparat wieder zurück und ging dann in einem wohl-gelungenen Gleitflug zur Erde.
Kurower, 31. Oktober. Wie der „Kurower Bericht“ erklärt, sind die Freunde des früheren Präsidenten Castro überzeugt, daß er tot oder gefangen in Venezuela sich befindet. Seit Monaten haben sie keine Nachricht mehr von ihm.

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Preußen und den übrigen Teil: Josef Riche; für Lokales und für den Lande: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug & Co., Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Küstringen.

Diesem drei Beilagen.

Beginn
Sonnabend
8 Uhr morgens.

Gebr. Fränkels

Beginn
Sonnabend
8 Uhr morgens.



Jeder Gegenstand bis circa
50 Prozent mehr wert.

Wir lassen nachstehend einen kleinen Auszug aus der
riesigen Auswahl folgen:

Jeder Artikel ein großer
Schlager.

Galanteriewaren.

- 1 Kammerpiegel mit weißem oder Mahagoniraum, Stüd. 95 ₰
- 1 Prachtvolle gerahmte Bilder (Belandshältern, Sage und Märchen, und holländische Kinderfesten, Stüd. 95 ₰
- 1 Große Hausfegen mit schönen Speichen und Brannomalei, Stüd. 95 ₰
- 1 Base mit hübschem Sufett Stüd. 95 ₰
- 1 Große Holztablett mit und ohne Einlage, ganz besonders vorteilhaft, Stüd. 95 ₰
- 1 Blumenbord prachtvoll garniert, Stüd. 95 ₰
- 1 Holzschläfen in sehr hübscher Ausführung, mit und ohne Füllung, Stüd. 95 ₰
- 1 elegantes Tablett mit Nickerband und Glaseinlage, Stüd. 95 ₰
- 1 kompl. Kaffergarnitur mit Spiegel und Vase. 95 ₰
- 1 Sicherheits-Kaffepapparat mit elegantem Stüd. 95 ₰
- 1 Kaminisch mit Messingrand 95 ₰
- 1 Panelbord und Handtuchhalter in versch. Ausführungen, Stüd. 95 ₰
- 1 eleganter großer Kleiderhalter mit Messingboden 95 ₰
- 1 großer Nickerstisch mit Majolika-Einlage, ovale Form 95 ₰
- 1 Große runde Nickerplatte mit Majolika-Einlage 95 ₰
- 1 Kofferservice in verschiedenen Ausführungen 95 ₰
- 1 Tafelauffah mit Polierplatte 95 ₰
- 1 Frühstückservice vernickelt 95 ₰
- 1 elegantes Zuckerkorbchen mit Zuckerzange 95 ₰
- 1 Stimmampel, Terrafotta, bunt bemalt, mit Rette 95 ₰
- 1 Blumenkübel, Majolika, in diversen bunten Ausführungen, Stüd. 95 ₰
- 1 Nicker-Brotkorb mit Gendel und Band durchzogen, Stüd. 95 ₰
- 1 Holz-Photographierahmen in eleg. Ausföhr., 1 Kabinett und 2 Bisttes, zusammen 3 Stüd. 95 ₰
- 1 hübsche Wanduhr Zeitsmutter, gut gehend 95 ₰
- 1 große Palme 7 Blatt 95 ₰

Emaillewaren.

- 1 email. Eimer, 28 cm groß, weiß oder neublau 95 ₰
- 1 email. Eimer, 26 cm groß, und 1 Heudel 95 ₰
- 1 email. runde Aufwaschwanne, extra groß, Stüd. 95 ₰
- 1 email. Sand-Weise-Zoda-Garnitur 95 ₰
- 1 email. Schmortopf, 24 cm groß, Stüd. 95 ₰
- 1 email. Schmortopf, Zeitsmutter, Stüd. 95 ₰
- 2 email. Milchdöpfe, Zeitsmutter, Stüd. 95 ₰
- 1 cm. Kartoffelweimer, Zeitsmutter, Stüd. 95 ₰
- 1 cm. Hennerweimer, Zeitsmutter 95 ₰

Korbwaren.

- 1 Garnitur, bestehend aus Zeitungsmappe, Bärtentische u. Staubtuch, fest, zusammen. 95 ₰
- 1 Arbeitstischchen, mit Zeisel, garn., Stüd. 95 ₰
- 1 Armstischchen in neuen Formen und Ausführungen 95 ₰
- 1 eleg. Zeitungsmappe, f. hübsche Form 95 ₰

Porzellan und Steingut.

- 6 Paar Tassen, mit Goldrand oder bunt 95 ₰
- 4 Paar Tassen, mit doppeltem Goldrand 95 ₰
- 3 Paar Tassen, mit Goldband und Goldhenkel 95 ₰
- 1 extra große Kaffeecanne, mit Patentdeckel, für ca. 10 Tassen 95 ₰
- 1 große Kaffeecanne od. Teecanne, mit Goldrand 95 ₰
- 1 Pudding-Service, mit Golddecor, 7teilig. 95 ₰
- 1 Teecanne, mit Golddecor, und 2 Paar Tassen, dazu poliert 95 ₰
- 6 Götter, mit Goldband, tief oder flach 95 ₰
- 1 Satz Salatz, 6teilig. 95 ₰
- 1 Satz Zühlfen, 4teil. u. 6 Götter 95 ₰
- 2 Salz- und Nudelmaschinen bunt decor. 95 ₰
- 1 Waschscherbe, bunt, Stüd. 95 ₰
- 1 Waschecken, bunt, elegant vom Service, große Formen, Stüd. 95 ₰
- 6 H. Gewürzstäbchen mit Gewürzschrank 95 ₰

Aluminium.

- 1 Kafferohle mit Stüd. 95 ₰
- 1 großer Schmortopf, 30 cm Stüd. 95 ₰
- 1 Fleischtopf mit Deckel Stüd. 95 ₰
- 1 Milchsocker mit Schußdeckel Stüd. 95 ₰
- 1 große Nischform Stüd. 95 ₰
- 1 große Backform Stüd. 95 ₰
- 6 Götter, 6 Teedöfel u. 1 Besteck, fest, zusammen 95 ₰

Div. Haushaltwaren.

- 1 Kartoffelreibemaschine Stüd. 95 ₰
- 1 Laton-Röhrenkasten Stüd. 95 ₰
- 1 Feinsägem Stüd. 95 ₰
- 1 extra großer Gebäckkasten, Zeisel Stüd. 95 ₰
- 1 Wäschekorb mit Wäsche, Zeisel oder bunt, jezt 95 ₰
- 1 Zweibel- und Topflappentasten, Zeisel oder bunt, jezt 95 ₰
- 1 Küchengarnitur für Sand, Zeisel und Soda, Zeisel oder bunt, Stüd. 95 ₰
- 1 Waschetzner und 2 Tugend Waschetzner, zusammen 95 ₰
- 1 große Küchensampe, 10, mit großem Spiegelboden, jezt 95 ₰
- 6 Nippalka-Zeisel oder 3 Nippalka-Glöhkel, jezt 95 ₰
- 1 vernickelte Kaffeecanne, Stüd. 95 ₰
- 1 vernickelte Teecanne, Stüd. 95 ₰
- 1 vernickelter Weinführer, Stüd. 95 ₰
- 2 vernickelte Teedochterhalter mit Glas, jezt 95 ₰
- 1 vernickelte Herdplatte, 1 Kohlen-Schaukel und 1 Stochsen, Stüd. 95 ₰
- 1 komplette Portierenklinge mit Ringen und Halten, jezt 95 ₰
- 1 Warftkasten, mit und ohne Deckel, auch zum Verhängen, Stüd. 95 ₰
- 1 versch. Aufwaschwanne, 45 cm groß 95 ₰
- 1 Gierschrank mit Zeiselinlage, Stüd. 95 ₰
- 1 moderner Küchenhandtuchhalter Hartholz, Stüd. 95 ₰
- 1 große Topfborte, Stüd. 95 ₰
- 1 emaillierte Rehrschaukel u. 1 Rohhaarhandfeger, jezt 95 ₰
- 1 Rosthaardesen, Stüd. 95 ₰
- 1 Sturmlaterne, Stüd. 95 ₰
- 1 Warmwasser, Stüd. 95 ₰
- 1 Zucker- und Kaffeebüchsen, Zeisel und andere Muster, 2 Stüd. 95 ₰



Aus unserer Spielwaren-Abteilung.

Der besonders billigen Preise wegen schon jezt für den Weihnachtsbedarf sehr zu empfehlen.

- 1 große Luftkugel oder Klauen-Garnitur 95 ₰
- 1 Götter- oder Nodler-Puppen extra groß 95 ₰
- 1 extra große Puppentischle garniert 95 ₰
- 1 besonders große Wagshale mit Gewicht 95 ₰
- 1 extra große Wadewanne mit Wippe 95 ₰
- 1 Kasten mit Soldaten und Kanone jezt 95 ₰
- 1 lackierter Kinderstuhl vieredrige Form 95 ₰
- 1 Wären, Hunde, Katzen, Elefanten extra groß, Stüd. 95 ₰
- 1 Große Eisenbahn mit Schienen zum Ausziehen 95 ₰
- 1 schöner Kinematograph mit Film 95 ₰
- 1 extra großes Automobil jezt 95 ₰
- 1 Fahrglocke mit Pferd 95 ₰
- 1 extra große Kanone jezt 95 ₰
- 1 großer Holzbaustein jezt 95 ₰

Für Brautleute
besonders günstige Kaufgelegenheit.

Marktstraße
30.

Gebr. Fränkel

Göterstraße
16.

Der neue Berliner Krupp-Prozess.

Sofort nach Beginn der Donnerstags-Sitzung erklärte Oberstaatsanwalt Dr. Uhrzeinski: Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ ist ein Artikel, unterzeichnet von Otto v. Gottberg, enthalten, in dem mir der Vorwurf gemacht wird, daß ich die sofortige Verlesung der bei dem Zeugen v. Mehen beschlagnahmten Briefe verlangt und dadurch die Interessen des Staates verletzen wollte. Eine andere Zeitung, deren Name ja hier gleichgültig ist, machte die Bemerkung, ich hätte befürchtet, die Interessen der Firma Krupp könnten gefährdet werden. Die Herren scheinen meine Aufgabe nicht zu kennen. Ich behaupte noch wie vor, daß durch die Vorkenthaltung der Briefe der Zeuge v. Mehen der Gerechtigkeit einen großen Schaden zugefügt hat. Es ist mir vollständig gleichgültig, ob eine Verlesung der Briefe der Firma Krupp angenehm ist oder nicht. Meine Aufgabe ist lediglich, die Wahrheit zu ermitteln und Schuld oder Unschuld der Angeklagten festzustellen. Es ist mir außerdem der Vorwurf gemacht worden, durch die Verlesung der Briefe hätte die deutsche Industrie gefährdet werden, da dadurch die Beziehungen der Firma Krupp zum Ausland dargelegt werden. Das ist ebenfalls ohne Verhältnis geschrieben. Es ist bekannt, daß der Zeuge v. Mehen Generalvertreter der Firma Krupp in Belgien war und daß er mit der belgischen Regierung Aufträge für die Firma Krupp vermittelt hat. Es ist selbstverständlich, daß v. Mehen mit belgischen Offizieren verkehrt hat. Es ist auch bekannt, daß er zu Schiedsungen in Brüssel eingeladen worden ist. Die Aufgabe des Staatsanwalts ist es, ohne Rücksicht auf irgendeine Privatperson, alles an Licht zu ziehen, was zur Ermittlung der Wahrheit erforderlich ist.

Verteidiger Dr. v. Gordon: Ich habe keinen Antrag gestellt, die Verlesung der Briefe zu unterlassen, ich habe jedoch gegen die Verlesung Bedenken erhoben, weil ich befürchte, es könnten in den Briefen Staatsgeheimnisse enthalten sein, die eine Verlesung der Staatsicherheit bedingen lassen. Um mirigen haben wir Verteidiger nicht das geringste Interesse, irgend etwas zu verheimlichen.

Verteidiger Dr. Lohmeyer: Ich schreibe mich der letzten Bemerkung des Justizrats Dr. v. Gordon vollständig an und beantrage ausdrücklich, sämtliche bei dem Zeugen v. Mehen beschlagnahmten Briefe zu verlesen.

Es wird alsdann in die Verhandlung eingetreten. Wilhelm v. Mehen befindet sich auf Befragen des Vorsitzenden: Direktor v. Cecius habe ihm, als er nach Berlin verlegt wurde, gesagt, wie haben in Berlin einen Mann, der es vorzüglich versteht, geheime Nachrichten zu beschaffen. Wir sind auch informiert, während wir früher gar nichts wußten. Mein Vorgänger, Herr v. Schütz, sagte mir, Brandt sei außerordentlich geschickt in der Beschaffung von Nachrichten, es sei geradezu unheimlich, was Brandt alles ermittelt. Herr v. Schütz zeigte mir außerdem einige Händer, die Brandt ihm gebracht habe. Um mirigen wiederholt v. Mehen den wesentlichen Teil seiner Aussage vom Dienstag und teilt mit, daß er selbst Brandt zum Bureauvorsteher vorgeschlagen habe, der den Verkehr mit den ausländischen Regierungen aufrecht erhalten sollte, weil er Sprachkenntnisse besaß. — Vorsitzender: Herr Brandt, wie verhält es sich mit den Händern? Brandt: Das gerade Gegenteil ist wahr. Herr v. Schütz zeigte mir einige Händer und fragte mich, ob sie für uns verwendbar wären. Ich verneinte das und sagte, sie hätten für die Firma Krupp kein Interesse, es wäre aber möglich, daß sie Direktor Kaufenberger gebrauchen könnte. Ich habe die Händer Herrn v. Schütz zurückgegeben und habe mich nicht weiter darum beunruhigt.

Es gelangte ein Brief zur Verlesung, in dem Cecius an v. Mehen schrieb: Ueber die Brandtsche Tätigkeit kann ich mich aus nachliegenden Gründen schriftlich nicht erklären; ich möchte aber gern eine Aufstellung der Angelegenheit gegeben werden haben und würde mich empfehlen, daß Brandt auf einige Tage nach Essen kommt. Vorsitzender: Angeflagter Cecius, was verstanden Sie unter „Aus nachliegenden Gründen“ können Sie sich nicht näher über die Angelegenheit Brandt äußern? Cecius: Die ganze Sache liegt über Jahre zurück, ich kann mich nicht genau mehr erinnern. — Vorsitzender: Ich kann wohl begreifen, daß man sich auf einen vor vier Jahren geschriebenen Brief nicht genau mehr erinnert, aber wenn man in einer so wichtigen Angelegenheit schreibt: aus nachliegenden Gründen kann ich mich schriftlich nicht erklären, so muß man sich darauf doch wohl erinnern können. — Cecius: Ich habe jedenfalls die Sache mit Brandt selbst regeln wollen und hatte noch keinen bestimmten Beschluß gefaßt. — Vorsitzender: Wie kommt es nun, Herr v. Mehen, daß Sie Herrn Brandt für so sehr geeignet hielten, als Bureauvorsteher zu fungieren, obwohl Ihnen seine Tätigkeit als solcher doch absolut nicht bekannt war. Sie haben außerdem eine Funktionzulage für Brandt bestimmt und es hätte doch nachher gelegen, daß Sie Herrn Kern als Bureauvorsteher vorgeschlagen. — Zeuge: Eine Funktionzulage erhielt ich ebenfalls auch in Belgien, ich hatte deshalb keine Bedenken, da Herr Brandt gewissermaßen auch die Firma Krupp repräsentieren sollte. Herrn Kern konnte ich nicht empfehlen, da dieser außer Schenographie und Schreibmaschine kaum etwas anderes verstand. Brandt dagegen war ein Mann, der mehrere Sprachen beherrschte und außerordentlich geschickt war. v. Mehen befand weiter, daß er den Ausdruck „Kornwölgen“ erst in Berlin gehört habe. Es wird dann ein weiterer Brief v. Meheens an Cecius verlesen, in dem er die Brandtsche Berichterstattung für außerordentlich bedenklich bezeichnet. v. Mehen bemerkt, er habe aus den „Kornwölgen“ gesehen, daß auch Staatsgeheimnisse in denselben

enthalten waren. Sie wurden an den damaligen Generaldirektor Landrat a. D. v. Roetger geschickt. Der Brief ist aber nicht angekommen, er machte eigentümlicherweise eine Rundreise und kam als unbestellbar zurück, wahrscheinlich war das Auser vermehrt worden. In Essen waren die Direktoren infolgedessen ganz verzweifelt. Ich habe deshalb dem Direktorium Vorstellungen gemacht, das System Brandt zu beilegen. — Vorsitzender: Sie haben aber einen anderen Brief geschrieben, daß Sie die Berichterstattung noch wesentlich erweitern wollten. Danach scheinen Sie die Sache doch nicht für verhänglich gehalten zu haben. — Zeuge: Ich habe damit nicht die Tätigkeit Brandts gemeint, ich wollte, daß Brandt mit den fremden Regierungen in nähere Beziehung trete, und daß wir Informationen auf offiziellem Wege erhalten. Brandt selbst wollte ich nicht beilegen, aber das System Brandt, unter dem ich eine Bestechung vermutete. Das kam mir bedenklich vor.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird festgestellt, daß der erwähnte Brief über die angeblich geheimen Kornwölgen an das Landratsamt in Essen adressiert waren. Das Landratsamt hat den Brief unerschlossen an das Kruppische Bureau in Berlin zurückgeliefert. Zeuge v. Mehen befand darauf, daß Brandt niemals eine Kornwölge unterschrieben habe. Direktor Mouths befand auf Befragen, daß Brandt anfänglich die Kornwölgen unterschrieben habe, es sei ihm jedoch mitgeteilt worden, daß dies nicht erforderlich sei. Hierauf wird ein Brief des Direktors Cecius an v. Mehen verlesen, in dem dieser mitteilt, daß Direktor Draeger nach Berlin verlegt werden soll. v. Mehen äußerte hierauf mit tränenerfüllter Stimme, er sei dem Direktor Draeger zu ergebener Dankbarkeit verpflichtet gewesen. Draeger war gewissermaßen ihm väterlicher Freund. Er habe deshalb Cecius gebeten, ihn von Berlin weg zu verlegen, da er sich gewissermaßen überflüssig fühlte. Auf der einen Seite habe Brandt gefanden, auf der anderen Seite Cecius. Brandt bemerkt hierauf: Ueberflüssig ist Herr v. Mehen in keiner Weise gewesen, er sei derartig beschäftigt gewesen, daß er ihm sehr dankbar gewesen war, wenn er ihm einige Arbeit abgenommen hätte. In einem Brief, der dann zur Verlesung gelangt, schrieb v. Mehen an Cecius, es würde sich empfehlen, dem Brandt die Weihnachtsgratifikation von 1500 auf 2000 Mark zu erhöhen. Brandt habe ihm gesagt, daß er mit seinen Einkünften nicht auskommen könne, er habe ihm infolgedessen 300 Mark geliehen, die er aber nicht zurückzahlen könne. Die 300 Mark seien Brandt gewährt worden.

In einem weiteren Brief heißt es, v. Mehen habe niemals eine Kornwölge gelesen. Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt der Zeuge v. Mehen, er habe nie Kornwölgen gelesen von dem Tage seines Dienstantritts bis zum 1. Oktober 1910. Verteidiger Dr. v. Gordon: Trotzdem haben Sie sich angelegentlich erkundigt, an welche Adresse die Kornwölgen gehen? Zeuge: Ich hatte ein großes Interesse, die Adresse zu erfahren. Verteidiger: Wenn Sie aber den Inhalt nicht kannten, können Sie doch auch kein Interesse daran haben. Zeuge: Ich werde Ihnen eine Antwort geben, auf die Sie vielleicht nicht gefaßt sind. Die Mitteilungen, die ich von Herrn Cecius und Herrn v. Schütz bekam, waren mir viel wertvoller, als der ganze Inhalt der Kornwölgen. Ich hatte die Uebersetzung, daß diese Art der Berichterstattung höchst bedenklich, ja direkt ungenau sei. Ich habe auch daraus Herrn Cecius seinen Gehl gemacht; ich habe ihm gesagt, wenn die Sache einmal ruckbar wird, dann fliegt die ganze Firma Krupp in die Luft. (Große laute Beifall auf der Zuhörerbank, auf der zumeist die Kruppischen Direktoren sitzen.) Der Vorsitzende ermahnt zur Ruhe. — Oberstaatsanwalt: Herr Zeuge v. Mehen, Sie werden wahrscheinlich verurteilt werden. Können Sie unter Ihrem Eid auslegen, daß Sie Herrn Direktor Cecius erklärt haben, wenn die Sache ruckbar wird, fliegt die ganze Firma Krupp in die Luft. Zeuge (hörend): „Ich möchte mich darauf nicht festlegen. Ich weiß nicht genau, ob ich dies zu Herrn Direktor Cecius oder Herrn Direktor Draeger gesagt habe. Jedenfalls erinnere ich mich genau, zu Herrn Direktor Cecius gesagt zu haben, ich halte die Sache für ungenau gefährlich oder vielleicht bedenklich; wenn die Sache ruckbar wird, dann gibt es einen Skandal, der bedeutend größer ist, als die Kornwölgen wert gewesen sind.“

Es gelangt darauf ein Brief des Herrn Cecius an v. Mehen zur Verlesung, in dem dieser mitteilt, es sei dem Brandt von der Direktion eine Ertragsgratifikation von 1000 Mark auf 10 Jahre hinaus demittelt worden. v. Mehen habe diesen Brief für sehr eigentümlich gefunden, da ihm ein solcher Brief noch niemals zu Gesicht gekommen sei. Das sei bei der Firma Krupp nicht üblich. Verteidiger v. Gordon: Es wird bezeugt werden, daß der Brief durchaus den Gesagten bei der Firma Krupp entsprach. Auf Antrag des Verteidigers befähigt das der Finanzrat Direktor Mouths. — Vorsitzender: Herr Cecius, wie kommt es, daß die Briefe von Ihnen alle mit Schreibmaschine geschrieben sind, während dieser Brief von Ihnen handschriftlich angefertigt worden ist? — Cecius: Das geschah stets, wenn das Bureau personal schon fort ist. Ich selbst kann nicht Schreibmaschine schreiben. Ich habe alsdann, wenn es erforderlich war, den Brief mit der Hand geschrieben. Cecius betrittet außerdem, daß v. Mehen „im gelag habe die Sache für imagnen gefährlich u. u. Auf weiteres Befragen des Vorsitzenden bemerkt v. Mehen, er habe nicht gewußt, daß Brandt Bestechungen begibt. Er habe Brandt oftmals gewarnt und gesagt, die Sache könnte doch sehr schlimm werden. Es

könnte schließlich eine Bestrafung eintreten. Brandt habe darauf stets erwidert: „Ich begehe keine strafbare Handlung, mir kann niemand etwas tun.“ Er (v. Mehen) hatte die Auffassung, daß mit der Gratifikationsbewilligung von 1000 Mark auf 10 Jahre dem Brandt bezüglich der Kornwölgen der Mund gestopft werden sollte. Cecius betrittet das mit großer Entschiedenheit. Es gelangen darauf noch einige Briefe unvollständigen Inhalts zur Verlesung, worauf die Mittagspause eintritt.

In der Nachmittags-Sitzung bemerkte Verteidiger Dr. Gordon: Es ist ein vollständiger Irrtum, daß die meisten Kornwölgen an den früheren Generaldirektor Landrat a. D. Roetger gekommen seien. Er fühlte sich veranlaßt, dies festzustellen. Es ist dies ein Irrtum des Bureaubeamten Markhardt. — Oberstaatsanwalt: Ich war soeben willens, dies zur Sprache zu bringen. — Landrat a. D. Roetger bemerkt, er habe vielleicht drei bis viermal Kornwölgen erhalten, die er Herrn v. Mehen sofort weitergegeben habe. — Direktor Mouths befähigt das. Auf Befragen des Verteidigers v. Gordon wird festgestellt, daß bei Krupp Rücklagen bis zu einer halben Million vorhanden gewesen seien, um Gratifikationen, Gehaltsfragen u. u. zu geben. — Justizrat Gordon bemerkt noch, daß er eine Anzahl Bücher von Krupp habe beschaffen lassen, aus denen bewiesen werden soll, daß Brandts Tätigkeit nicht lediglich aus Beschaffung von Kornwölgen und deren Uebersendung nach Essen bestanden habe.

Es werden alsdann weitere Briefe verlesen, aus denen hervorgeht, daß dem Angeklagten Brandt keine Stellung nicht mehr angenehm war und er Herrn v. Mehen fragte, ob er nicht dafür eintreten könne, daß seine Stellung eine andere werde. Er fühlte sich gewissermaßen erdrückt; es wäre doch besser, wenn die Berichterstattung eingestellt würde. — Zeuge v. Mehen sagt auf Befragen, er habe diese Willensfindung des Brandt nicht für ernst genommen. Er habe die Empfehlung gehabt, es sei Brandt lediglich darum zu tun, ein höheres Gehalt zu erlangen. — Vorsitzender: Gut, nicht Brandt einmal zu Ihnen gesagt, er befinde sich auf einem Vulkan? — Mehen: Ich glaube bestimmt, daß Brandt das gesagt hat, aber ich möchte mich nicht gerne festlegen, da ich doch verurteilt werden soll. Ich wiederhole, ich habe oftmals zu Brandt gesagt: ich halte dafür, daß, wenn Sie die Beamten zum Weintrinken einladen und mit ihnen Theater besuchen, darin bereits eine Verlesung enthalten ist. Brandt antwortete mir jedesmal: Ich begehe nichts Strafbares, mir kann man nichts tun. — Brandt betrittet, eine derartige Feuerhergung getan zu haben. — Vorsitzender: Wäre es nicht möglich gewesen, daß die Berichterstattung hätte eingestellt werden können, ohne Schädigung der Firma Krupp? Sollte die Firma die Berichterstattung nicht entbehren können? — Zeuge: Das läßt sich schwer sagen. Ich bin aber der Meinung, daß, nachdem bereits drei Jahre hindurch die Berichterstattung erfolgt war, man darauf hätte verzichten können, zumal noch von einer anderen Seite berichtet worden ist, wie gesagt wurde, lediglich zur Kontrolle. Brandt äußerte auch den Wunsch, nach Berlin verlegt zu werden. Ich habe das aber nicht für ernsthaft gehalten, zumal er sich in Wahnwitz bei Berlin eine Villa hatte bauen lassen, die er jetzt noch bewohnt.

Es gelangt darauf die Angelegenheit der Verlesung des Herrn v. Mehen nach Italien zur Erörterung. Der Zeuge sagt darüber, er habe sich entschlossen, doch lieber in Berlin zu bleiben und habe Herrn v. Mehen, der mit den italienischen Verhältnissen sehr genau vertraut war, gesagt, er solle sich doch um die Stellung bewerben. Das er dem v. Mehen die Stellung verkaufen wollte, sei vollständig unmöglich. Es werden darauf von dem Dolmetscher der französischen Sprache, Rechtsanwält Dr. Frankenstein, einige französische Briefe verlesen. Brandt schreibt in einem dieser Briefe, er möchte gerne seine Stellung aufgeben, er müsse sich geradezu in diesem Seelenkampf erdrücken. Brandt bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden, einen Seelenkampf habe er allerdings gehabt. Wenn er den Brief deutsch geschrieben hätte, würde er einen anderen Ausdruck gebraucht haben. Ferner schreibt Brandt an Herrn v. Mehen, er möchte doch seinen Einfluß geltend machen, um dem Hauptmann Sogge den vakanten Posten bei der Artillerie-Prüfungskommission zu verschaffen. Daraus, so schreibt Brandt, würde unter Einfluß bedeutend größer werden. Vielleicht sprechen Sie mal mit Herrn Direktor Draeger. Es liegt doch im Interesse der Firma, wenn gerade Leutnant Sogge den Posten von der Artillerie-Prüfungskommission bekäme. — Brandt bemerkt, er hätte, wenn er den Brief in deutscher Sprache verfaßt hätte, sich anders ausgedrückt. — Vorsitzender: Herr v. Mehen wollen Sie sich über die Angelegenheit auslassen? — v. Mehen: Wenn ich muß — — Vorsitzender: Wenn Sie Grund zur Befürchtung haben, daß Sie sich durch Verantwortung von Fragen einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen, dann haben Sie das Recht, die Antwort zu verweigern. — Zeuge — nach einigen Jähren mit meiner Stimme: Ein solcher Grund liegt keineswegs vor. Er habe mit Herrn Direktor Draeger über die Angelegenheit Brandt gesprochen; dieser habe aber erklärt, daß er hierin nichts tun wolle. Inzwischen sei die Vermittlung nicht mehr notwendig gewesen; Sogge habe ohne weiteres die Stellung von der Artillerie-Prüfungskommission erhalten. In einem weiteren Briefe schreibt Brandt an Herrn Mehen: Ich würde sehr gerne mit Ihnen nach Rom gehen. Wenn Sie mich mitnehmen wollten, so könnten Sie dort vielleicht die Vertretung der Firma für ein anderes Land übernehmen. Das wäre mir um so angenehmer, da ich dadurch meine Tätigkeit bezüglich der Kornwölgen loswerden könnte und auch Gelegenheit hätte, die italienische Sprache zu erlernen,

deren Anhangsgründe mir bereits bekannt sind. Jeuge v. Mehen bemerkte, er habe auch diesen Brief nicht für ernstlich gehalten, er glaube nicht, daß es Brandt ernst damit sei, die Berliner Tätigkeit aufzugeben.

Es werden dann noch einige belanglose Briefe verlesen. — Angeklagter Gertius erklärt, er sei zu erschöpft, der Verhandlung weiter folgen zu können. Die Verhandlung wird darauf auf Freitag vormittag 9 Uhr vertagt.

Soziales und Volkswirtschaft.

Der Herzog als Gründer. Von einer herzoglichen Industriegründung gibt es Stiles wird aus Dessau gemeldet: Eine große chemische Fabrik, in der Kaltrohprodukte und Nebenprodukte verarbeitet werden sollen, wird von der Regenwälderverwaltung des Herzogs von Sachsen-Roburg und Gotha in der Weimburger Flur errichtet.

Aus aller Welt.

Schießen auf Menschen — ein alter Jankerbrauch! Auch auf untern Adel paßt der Satz, daß er von den Zeiten des Feudalismus her nichts verpfeifen und nichts gelernt hat. Da liefert er eine Gerichtsverhandlung in Werder a. S. (Brandenburg) ein Bild borniert-junkrlicher Anmaßlichkeit, hinter dessen Realität alle Bißblattfabrikanten verblöffen. Der 19jährige Karl v. Raehne, Sohn des Rittergutsbesizers v. Raehne auf Beyor am Schwielowsee, schickte einen Arbeiter Thomaaske, der im Schiff des Sees nach Eiern von Wasserbüchsen sucht, weil er auf Anruf nicht steht, eine Schrotladung ins Gesicht. Auf das Hillegeläch des Th. fährt ein zufällig in der Nähe befindlicher Rahn heran, in dem der Zimmermann Karl Born aus dem benachbarten Orte Gelten sitzt. Janker v. Raehne ist nicht faul, feuert auch auf diesen vier Schüsse ab, von denen der letzte den B. erheblich am Bein verletzt. Und warum? — Weil B. auf den Anruf des Jankers davongefahren war. Dieser hatte nämlich gebrüllt, B. solle herankommen, sonst würde er ihn über den Haufen schießen. B. hatte aber verstanden, er solle nicht herankommen. Born stellte nun Strafanktrag gegen den schiefelustigen Janker. Die Verhandlung ergibt, daß dieser, sowie seine Familie schon verschiedene andere Menschen teils angeschossen, teils mit Erschießen bedroht haben. So hat der Angeklagte einen Arbeiter Altdorf, den er beim Nordseefischen traf, vier Schrotladungen aufgedrückt, ebenso hat er auf zwei Jungen, die er ebenfalls beim Fischfischen traf, geschossen und sie sodann mit einem Knüttel verbaunt. Seine Schwester, Frä. Rignon v. Raehne, hat einmal mit gepanarter Hinte ein paar Männer bedroht, die sich später als harmlose Fischer entpuppten. Auch zwei Radfahrer soll der Angeklagte mit dem Revolver bedroht haben. Herr v. Raehne, der Vater des Angeklagten, bestätigte auch, daß er seinen Sohn instruiert habe, Spießbüben durch die Schuhwaffe zum Stehen zu bringen. Dieselbe

Instruktion habe er von seinem Vater erhalten, das sei so hergebracht Brauch. — Der Staatsanwalt zeigte sofort, daß er für einen solchen ehrenwürdigen Jankerbrauch das nötige Verhängnis befohle, wie sich das für einen preussischen Beamten ja von selbst versteht. Er beantragte nämlich ganze 150 Mark Geldstrafe. Der Vertreter des Rechtsanwalts Born, Genosse Rechtsanwalt Karl Liebkecht, sprach sich gegen die Zubilligung solcher Wildhe aus. Der Angeklagte habe förmlich mit Menschenleben gespielt. Das Gericht erkannte auf 400 Mark Geldstrafe. Man vergleiche die auffällige Wildhe dieses Urteils mit den monatlichen Gefängnisstrafen, die Streifende erhalten, sofern sie einem Streifendreher nur ein Gärden främmen. Wie ist sie zu erklären? Zweifellos hat hier die soziale Stellung des Angeklagten mächtig — wenn auch unbenutzt — auf die Richter eingewirkt. Der Rechtsinn des Bürgers deckt sich unwillkürlich unter der offenerzigen Brutalität jenes junkrlicher Herrenmenschen, der feckenruhig erklärt, er betrachte das Schießen auf Menschen als alten Brauch und als sein hergebrachtes Recht.

Am Schluffe der gestrigen Abschiedsvorstellung in Johannissthal wurde dem Flieger Vögouf namens des deutschen Luftfahrerverbandes durch den Feldmarschall von der Golt ein mächtiger Lorbeerkranz überreicht. Der französische Aviatiker hing sich diesen Schmuck um und vollendete damit seine Abschiedsbahrt.

Die Schulden der Prinzessin Luise von Belgien. Prinzessin Luise von Belgien hat jetzt mit dem belgischen Staat einen Vergleich geschlossen. Die Prinzessin erhält 7 Millionen Francs unter der Bedingung, daß 5 Millionen für ein Arrangement mit den Gläubigern bestimmt werden, die — da der Schuldenbestand der Prinzessin etwa 20 Millionen beträgt — Overen von 20 bis 25 Prozent erhalten werden. Zwei Millionen sollen zur Sicherstellung der Zukunft der Prinzessin verbleiben. Voraussetzung ist allerdings, daß sämtliche Gläubiger mit dem Ausgleich einverstanden sind.

Der zweite Breslauer Prozeß. Zu dem gestern schon wiedergegebenen Urteil werden uns noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Auch der zweite Verhandlungstag in der Breslauer Stenografen fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Gegen 9 Uhr abends wurde das Urteil gefällt. Es erhielten: Versicherungsinspektor Fritz Hellmann und Buchhalter Max Wolf je sieben Monate Gefängnis, Portier Alois Wende, Heizer Fritz Schneider, Kassierer Paul Rossmann, Kassierer Hermann Wödel, Kaufmann Stanislaus Zombjinst und Drogeriebesitzer Paul Rothmann je sechs Monate Gefängnis und der Bodebauer Alfred Wolf ein Jahr Gefängnis. Freigesprochen wurden fünf Angeklagte. Der Hauptangeklagte, der Großschlichtermeister Krosch, hat unter Zurücklassung seiner Kaution heute früh die Flucht ergriffen.

Eine Witwe, die seit sechs Jahren unerschuldigt im Juchthaus sitzt. In dieser schon früher erwähnten Angelegenheit kommt jetzt folgende Meldung aus Eberfeld: Im Sommer 1907 wurde die Witwe Gamm aus Händersbadi

in der Nähe von Eberfeld wegen Beschilfe bei der Ermordung ihres Mannes zu 14 Jahren Hochhaus verurteilt. Der Richter selbst blieb unermittelt. Auf Grund der Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei ist der getriebene Gamm das Opfer eines Einbrüchlers gemorden. Rummel haben die Gestörten, die damals das Schuldig ausgesprochen haben, eine Eingabe an den ersten Staatsanwalt in Eberfeld gerichtet und ihn ersucht, seinerseits das Wiederaufnahmeverfahren zu beantragen.

Keine Tagesdrasil. Der Kapitän von Königsberg hat in der Stadtratsversammlung eine Resolution betreffend den Bau einer Fährstraße eingebracht. Die Kosten werden mit 2105000 Mk. in Anschlag gebracht. — In Durlach bei Karlsruhe i. B. machten sich zahlreiche Frauen und junge Mädchen des Vergnügens gegen das feimende Leben schuldig. Dieser erfolgte zehn Verhaftungen. — Geiern wurden auf dem Vager Staatsbahnhof verunreinigt Kuswandler verhaftet, die der Vager Polizei als Wirtspflechtlinge angesetzt worden waren. Es waren neunzehn Geiern und fünf Eibungern. Sie wurden zunächst ins nächste Eiberfelddepartement gebracht und dann dem Strafgericht eingeliefert, wo sie vorläufig bleiben. — Die „Niedr“ meldet, in einer drohenden Stellung zu stehen, auf dem gehen abend in Aken süssen deutschen Dampfer „Zamstro“, der sich auf der Fahrt von Fribone nach Hamburg befindet, Feuer ausgebrochen. — Der deutsche Dampfer „Kallmoss“, von Hamburg nach Konstantinopel bestimmt, ist inzwischen in dem Viger Hafen eingelaufen. Das Feuer war vorgeritten ausgebrochen. Mehrere Schiffe, darunter der englische Kreuzer „Lumberland“, leisteten Hilfe. Ihre Vermählungen waren jedoch vergeblich. Der Dampfer wurde aus Her gefeh. Die Beladung ist wahrscheinlich gerettet. — Der englische Importeur Frederik Ludwig steht in Neuport unter der Auflage, den Wert eingekaufener Waren um Hunderttausende des Dollars zu niedrig angesetzt zu haben. Er mußte eine Bürgschaft von achttausend Dollars leisten. — Infolge eines dreitägigen Regens sind in ganz Norditalien die Flüsse und Bäche angeschwollen und richteten bereits bedeutenden Schaden an, besonders in Ligurien. Die Eisenbahnlinie Livorno-Bellinzona ist durch die Fluten des Tefinflusses bedroht. Der Verkehr auf ihr mußte eingestellt werden.

Versammlungs-Kalender.

- Sonnabend, den 1. November.
Kütringen-Wilhelmsbaben.
Metallarbeiter-Verein (Schlosser u. Schmiede). Abends 8 1/2 Uhr bei Holzerland.
Klosterlicher-Verein Kütringen. Abends 8 Uhr bei W. Heintz.
Arzt-Rathl.-Verein Bismarck. Abends 8 1/2 Uhr bei G. Schen.
Värgereverein Heppens, St. Teil. Abends 8 Uhr bei Dehna.
Sonntag, den 2. November.
Schortens.
Freier Guttemplerorden, Loge „Rudolfseifern“. Abends 6 Uhr in Altes Restaurant.
Norden.
Arbeiter-Rathl.-Verein Fritzhau. Nachm. 3 1/2 Uhr bei Dietrich in Stel.
Schwaffer.
Sonnabend, 1. Novbr.: vormittags 2.30, nachmittags 2.50

Grosse Posten Damen - Konfektion

infolge des warmen Wetters zu enorm billigen Preisen!

Kostüme Stoffe engl. Art, moderne Fassons mit hübschen Garnituren . . Mk. **15⁰⁰ 18⁰⁰ 25⁰⁰ 35⁰⁰ 50⁰⁰ und höher**
Cheviot und Cotel, blau, grün, braun und schwarz Mk. **14⁷⁵ 20⁰⁰ 28⁰⁰ 38⁰⁰ 42⁰⁰ und höher**

Mäntel und Paletots

:: Ulster :: neueste Farben **5.75 8.75 12.00 18.00 24.00 30.00 40.00 und teurer**
Kurze Jacken in neuesten Fassons und modernen Farben
Astrachan-Jacken 16.75 22.00 28.00 35.00 und höher
Samtjacken, Samt- und Astrachanmäntel neue moderne Ware auffallend billig
Schwarze Mäntel Schwarze Paletots in jeder Preislage für jede Figur passend

Modehaus Leffmann

Markt- und Parkstrasse (Kolonnaden)





Holthaus Serien-Woche!

Nicht nur die Preise, auch die Qualitäten, welche wir während unserer „Serien-Woche“ bringen, sollen unserer werten Kundschaft bewelsen, dass wir etwas Besonderes bieten.

Der Verkauf beginnt Freitag früh 8.30 Uhr.

95 Pfennig

- 4 grosse Dosen Familien-Creme, recht ausgiebig
- 2 grosse Gläser Kronen-Creme
- 5 kleine Gläser Kronen-Creme
- 12 Paar prima Schnürbänder, schwarz und braun
- 12 „ Filzsohlen
- 3 „ Cosmos - Pantoffeln, Damen und Herren
- 1 „ Plüschpantoffeln mit starker Ledersohle
- 1 „ warme Tuchpantoffeln
- 1 „ Pfantasie-Pantoffeln
- 2 „ Kinder-Cordpantoffeln
- 2 „ Kinder-Cordhausschuhe
- 1 „ Kinder-ff. Hausschuhe
- 3 „ Kinder-Eggenschuhe
- 1 „ Damen-Tuchhausschuhe mit Ledersohlen
- 1 „ Kinderstiefel, Leder
- 1 „ Kamelhaarschuhe für Damen
- 1 „ blaue Tuch-Reiseschuhe für Damen

1.95 Mark

- 1 Paar Herren-Hausschuhe, Plüsch mit Lederbesatz
- 1 „ Herren-Hausschuhe, Leder mit Winterfutter
- 1 „ Turnschuhe mit Gummisohlen
- 1 „ Turnschuhe „Bahnfrei“
- 1 „ hochfeine Damen-Filzhausschuhe
- 1 „ Kinderstiefel, schw. u. br. Leder
- 1 „ Damen-Hausschuhe, warm und leicht
- 1 „ prima Füll-Leisten
- 1 „ Kamelhaarschuhe mit Leders.
- 1 „ Leder-Sandalen
- 1 „ genagelte Lederpantoffeln, sehr haltbar
- 1 „ Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Ledersohlen

Restpaare in
Ballschuhen

2.95 Mark

- 1 Paar Damen-Lederhausschuhe mit Winterfutter
- 1 „ Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Ledersohlen
- 1 „ Filz-Schnallenstiefel mit Ledersohlen
- 1 „ schöne Kinder-Stiefel
- 1 „ Damen-Halbschuhe, genagelt
- 1 „ Damen-Spangenschuhe, stark genagelt
- 1 „ ff. Filzschuhe, mollig und warm
- 1 „ Herren-Hausschuhe m. Winterfutter
- 1 „ Leder-Reiseschuhe für Damen
- 1 „ Sandalen
- 1 „ echte Kamelhaarschuhe mit Ledereinfassung

Ein Paar
ff. Ball-Schuhe
Einzelpaare.

Joh. Holthaus Nachf.

Neue Strasse 11. Wilhelmshavener Strasse 30.

Trauerkleidung

Trauer-Kleider
Trauer-Blusen
Trauer-Hüte

Trauer-Kostüme
Trauer-Paletots
und Schleier

Änderungen innerhalb weniger Stunden

Bartsch & von der Brölie



Wilh. Vassmel & Co.

G. m. b. H.
Osnabrück.

In fast sämtl. Kolonialwaren-Geschäften zu haben.

1 Pfund kostet 35 Pf.
1/2 Pfund kostet 18 Pf.

Doppelte Rabattmarken

verabfolgen wir bis Samstag den 1. November auf:
Thaus (Eggr. Teilsch. Merg.) . . . per Pfd. 90 Pf.
Thaus (Pflanzenteil-Merg.) . . . per Pfd. 80 Pf.
Heine Margarine per Pfd. 70 Pf.

Ein Versuch überzeugt!

Hamburger Kaffee-Lager

Thaus & Garis, Marktstraße 20 B

Die Masse muß es bringen!

Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Vermehrung aller unnötigen Spefen ist es uns möglich, zu den billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualität-Zigarre zu liefern. Können Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für die Dauer. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Albracht & Beging, Zigarren-Fabrik

Verkaufsstelle: Marktstraße 25. — Telefon 919.

Deckers Mühlenhof

vis-à-vis der Windmühle.

Freitag den 31. Oktober, Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. November

Zweites großes

Schlachtfest



verbunden mit Salzfischanfert (H. W. D.)
Wurstchen, Weißfleisch, Eisbein, Klößen usw. in bekannter Güte bei stollen Preisen.
Es ladet höflich ein
Wilh. Decker.

„Oedipus“

Herren- u. Damen-Stiefel

sind erstklassig und preiswert. Alleinverkauf:

Ed. Pannbacker, 39 Wilhelmsh. Strasse 39.

— Achtung, Stadtratswähler! Nur bis Mittwoch den 3. November einschließlich liegen die Wählerlisten zur öffentlichen Einsicht aus, und zwar im Rathhaus Zimmer Nr. 8, bei Will. Horns, Schuhhandlung, in der Hofumkehrstraße Viktorialstraße und bei Hofwirt Witter in Hrens. Nur derjenige wird zum Wählen zugelassen, der in der Wählerliste verzeichnet ist. Reklame daher jeder, der vom Magistrat keine Karte erhalten hat, Einsicht in die Wählerliste. Sichern sich ein jeder sein vornehmtes Recht, das Wahlrecht.

— Am Montag den 3. November, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Rohners, Klatschube, eine Sitzung sämtlicher Parteifunktionäre statt. Es ist Pflicht sämtlicher Funktionäre in dieser Sitzung zu erscheinen und das erforderliche Material zur Disposition mit zur Stelle zu bringen.

— Die „Saisfänger Zeitung“ bringt folgende Aufsehen erregende Notiz: In der vorvergangenen Nacht hat sich im Norden der Stadt ein bisher unaufgeklärter Vorgang abgespielt. In der Fuldstraße drangen fünf Männer in das Schlafzimmer einer Frau ein. Wie festgestellt ist, haben sie die Frau zum Beischlaf gezwungen und sich sämtlich sittlich an ihr vergangen. Von der Frau fehlt bisher jede Spur und es wird befürchtet, daß die Unholde sie nach Verübung ihres Verbrechens in die Wälder geschleppt haben. Die Polizei nahm in der Angelegenheit bisher drei Verhaftungen vor. Die Täter sollen sämtlich fremde Arbeiter gewesen sein, die fragliche Frau ebenfalls eine Fremde.

Ins aller Welt.

Die Taten des Großherzogs. Vor der Erfurter Strafkammer fand eine eigenartige Verhörsbeileidigungssitzung ihren Abschluß. Angeklagt war der frühere Chefredakteur des einst entlassenen liberalen „Thüringer Tageblattes“, Walter Wobus in Erfurt, wegen Verleumdung des leitenden Beamten des Hofjagdbamts in Weimar. Der Reichstagsabgeordnete Genosse August Waudert hatte Anfang Dezember 1911 in einer Sitzung des Gemeinderats in Weimar die Not der armen Bevölkerungsschichten infolge der Lebensmittelteuerung geschildert und fragte an, ob die Möglichkeit gegeben sei, mit der Hofjagdverwaltung wegen Abgabe von Hosen zu billigen Preisen an arme Leute in Verbindung zu treten. Es sei ihm mitgeteilt worden, daß in den letzten Tagen etwa 100 auf einer Hofjagd erlegte Hosen eingegraben worden seien. Von einem bürgerlichen Journalisten, der, nebenbei bemerkt, gar nicht in der Gemeinderatsitzung anwesend war, wurden die Ausführungen Wauderts mit einer tendenziös zugespitzten Schlußbetrachtung an eine ganze Anzahl bürgerlicher Wähler, so auch an das „Thüringer Tageblatt“, berichtet. Durch den Inhalt der Notiz fühlte sich der Hofjagdmajor in Weimar beleidigt, weil der Verfasser behauptet hatte, die Eingrabung der Hosen sei erfolgt, um die Preise nicht zu drücken. Der Junge Journalist Stöckler, der wegen Veröffentlichung der Notiz in der „Frankfurter Zeitung“ und im „Berliner Tageblatt“ bereits zu einem

Monat Gefängnis verurteilt worden ist, beharrte dabei, daß der Inhalt der Notiz der Wahrheit entspreche, denn er könne nicht annehmen, daß ein Mann wie der Abgeordnete Waudert sich die Behauptung auf den Fingern gelogen habe. Der Junge Oberbürgermeister Dr. Donndorf aus Weimar befandete, daß er in der in Frage kommenden Gemeinderatsitzung durchaus nicht das Bewußtsein gehabt habe, daß Waudert dem Hofjagdbamts habe den Vorwurf einer unzulässigen Handlung machen wollen, sondern er habe in der Hofjagde die Not der armen Leute geschildert und Abhilfe verlangt. Die Geschichte mit den Hosen sei nur ganz nebensächlich geblieben, andernfalls würde er widerprochen haben. Der Hofjagdmajor sagte aus, daß nach den Informationen, die er von seinen Beamten eingesehen habe, die Behauptungen haltlos seien. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.

Die Nähe der Verlassenen. Erdichtete Verlobungsanzeigen, durch die sich nicht selten verlassene Bräute an ihren ungetreuen Liebhabern rächen wollen, sind im strafrechtlichen Sinne Verleumdungen, wie das Reichsgericht jetzt neuerdings wieder in einem Strafprozeß ausgeprochen hat. Die Kontoristin E. in Nürnberg hatte lange Zeit ein Verhältnis mit einem Herrn gehabt, das von diesem gelöst worden war. Die Verlassene suchte sich mit an ihrem ungetreuen zu rächen. Sie wußte, daß ihr früherer Liebhaber bei einer Witwe W. wohnte, die eine erwachsene Tochter hatte, auf die die Kontoristin andäuslich eifersüchtig war. Die Kontoristin schickte nun eines Tages einen Brief an die Redaktion des „Frankfurter Kurier“ und ersuchte um Aufnahme einer Verlobungsanzeige, durch die sich Herr K. mit Fräulein W. als Verlobte empfehlen ließe. Den an die Redaktion der Zeitung gerichteten Brief hatte die Kontoristin nicht unterzeichnet. Gleichwohl wurde sie vom Landgericht Nürnberg wegen Verleumdung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Wenn das Schreiben auch keine Unklarheit getragen habe, so sei es doch für das zwischen der Zeitung und dem Verleumten begründete Auftragsverhältnis beweiserheblich gewesen. Der Mangel der Unterschrift könne dem Brief den Charakter einer Urkunde deshalb nicht nehmen, weil ungedruckt dieses Mangels die Redaktion der Zeitung den Prüftypen oder die Braut als Abheber habe ansehen müssen. Das Reichsgericht hat gleichfalls erklärt, daß eine Verleumdung vorliegt, und hat die Revision der Angeklagten als unbegründet verworfen.

Ein unwillkürlicher Pörrer. Die Strafkammer zu Köln a. Rh. verurteilte den Pörrer Pörrer aus Düsseldorf zu einer Geldstrafe von 30 Mark wegen Mißhandlung eines Schulmädchens. Der Geißliche hatte vor einigen Monaten an das Kind eine Frage gestellt, die es nicht beantworten konnte. Darauf mißhandelte er es derart, daß dem Kinde die Lippen anfielen und es am linken Ohr einen ärztlichen Behandlung und mußte der Schule fernbleiben. Vor Gericht gab der Pörrer an, nicht gestraft zu haben, daß die Kinder nicht ins Gesicht geschlagen werden dürfen. Das Gericht aber stützte sich auf den Standpunkt, daß eine schwere Mißhandlung des Zuchtungsrechts vorliege. Trotzdem die milde Strafe!

Fünf Menschen bei einem Schiffsunfall ertrunken. Man meldet aus Hamburg: Als gestern früh um 5 Uhr ein im Schlepptau des Dampfers „Isabelle“ elbafwärts fahrender Kahn Entenwälder kollidierte, rannte der Kahn, fünf neben einander veranferteten Köhnen ausweichend, im Nebel mit dem hölzernen Elbkahn „Kuffig 1237“ zusammen. „Kuffig 1237“ erlitt hinten ein Loch. Die Schiffsführer beider Köhne verließen, das Deck abgesehen. Blählich hörten sie einen gewaltigen Knack und der Kahn begann sofort zu sinken. Der Dampfer „Gneisenau“ des Berliner Lloyd hatte ebenfalls mit dem schon senken Kahn, der 9000 Zentner Schwefel geladen hatte, kollidiert. Die Gefron des Besitzers des gesunkenen Kahns, Otto, und deren zwei Kinder und ein vierjähriges Kind des Bootsmanns Jeremias vom gesunkenen Kahn sowie der Steuermann Wälsche des gesunkenen Kahns sind ertrunken, während alle weiteren Personen aus dem Wasser gezogen und gerettet werden konnten.

Vermischtes.


Die erste Luftpost. Am 15. Oktober 1913 wurde die erste offizielle Luftpost per Aeroplan, und zwar für die Strecke Paris-Bordeaux, eröffnet. Es handelt sich, wohlgenannt, diesmal nicht um die Aufstellung eines neuen Verkehrs, sondern die Erprobung einer Rapidpost-Verbindung, die nach diesem ersten gelungenen Versuch beibehalten werden wird, und der weitere „Luftposten“ auf anderen Routen folgen sollen. Die Aufgabe bestand darin, die Korrespondenz, die in Paris zwischen 6 Uhr abends und 7 Uhr des folgenden Morgens auf die Post gegeben wird, noch am selben Tage bis nachmittags 3 Uhr auf das in Pauillac (bei Bordeaux) abfahrende Schiff zu bringen. Bislang konnte diese Korrespondenz, die gegen hundert Kilo Briefe beträgt, nicht so zeitig befördert werden, daß sie den um die genannte Stunde nach den Antillen auslaufenden Dampfer erreichte. Resultat: etwa vierzehn Tage Verspätung für diesen noch Tausenden von Briefen abgehenden Kurier, da die Ueberseeleute nach den Antillen nur alle zwei Wochen durch ein Schiff bedient wird. Die Lösung eines solchen Verkehrsproblems erschien danach lohnend. Der Militärattaché der Deutschen Mission unterzog sich am 15. Oktober als erster der gestellten Aufgabe. Er fuhr in Villacoublay (bei Paris) um 7 Uhr morgens mit einer Postsendung im Gewicht von 6 1/2 Kilo (genau 322 Briefe) ab und landete trotz widrigen Südwestwindes und eines unterwegs erfolgten Maschinenbeseitigungspunktes am 2. Uhr 15 Minuten in St-Julien-de-Bordeaux (bei Pauillac), wo die Korrespondenz auf den vor Anker liegenden Dampfer „Géron“ transportiert wurde. Für die nächste Rapidpostverbindung zur Bedienung des überseeischen Schiffsverkehrs ist die Strecke Paris-Nizza vorgesehen.

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten, sowie in Fällen der Marken-, Patente-, Lizenz- und Immaterialienversicherung erteilt August Jordan, Telmenhaff, Wühlstraße 51.

Millionen Deutsche fragen

CONDOR




 4.90 fein Chromleder Derbyschnitt, Lackkappe Gehfalten	 7.50 kräftiges Boxleder oder Ia Chromleder Lackr. teils Derbyschnitt 6.75	 9.50 echt Boxkalf-Besatz, Beliebter Straßenstiefel	 8.50 fein Chromleder, Derby, Lackkappen, oder solides Boxleder 7.50 5.90		
 10.50 echt Boxkalf oder Chevreau, teils mit Lack und Derbyschnitt 8.75	 12.50 Mode-Knopfstiefel in kleidsamer Ausführung große Formen-Auswahl 10.50 7.50	 Mode- Schnürst., echt Boxkalf oder Chevreau mit u. ohne Lack. „Goodyear- Welt“ 12.50	 echt Boxkalf- Besatz Doppel- sohlen Orig. „Goodyear- Welt“ Ausführung 12.50	 Ia. Boxkalf oder Chevreau 10.50	 fein Chevreau mit Lackkappen 10.50

Conrad Tack & Cie. A.G.

Schuhwarenfabrik Burg b. Magdeburg.
 Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie. G.m.b.H.

Wilhelmshaven-Rüstringen
 Wilhelmshavener Strasse 6.
 Telefon 677.

Personal über 2000

Ronsum- u. Sparverein für Rüstingen u. Umg.

Eingetrag. Genossenschaft mit bejhr. Haftpflicht.

Sonntag den 2. November, nachm. 5 Uhr,
findet eine

Versammlung der Mitglieder

von Jever und Umg.

im Hotel „Zum schwarzen Adler“ statt. Die verehrlichen Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen und gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Der Vorstand.

Die schönste weisse Wäsche

erzielen Sie mit

„Neusil“-Borax-Seifenpulver

Paket nur 15 Pfennig.

Zu haben in allen Geschäften.

Generalvertrieb: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven

Berein der Elßaß-Lothringer!

Zur Gründung eines Vereins der Elßaß-Lothringer werden alle Interessenten gebeten, sich am **Sonntag den 1. Kovbr., abends 8.30 Uhr, im „Friedrichshof“** einzufinden zu wollen. Mehrere Elßaß-Lothringer.

Bevor Sie Ihren Bedarf

elektrischen Lampen

und Zubehörteilen

decken, wollen Sie sich von den billigen Preisen sowie der guten Qualität unserer Artikel überzeugen.

Wotan-Lampen, 70 Proz. Stromersparnis, billigst

Gebrüder Meyer

Rüstingen, Gökerstrasse 31.
Fernsprecher 787.

500 Stück Schallplatten

Deute traufen wieder ein. Die neuesten Schlager! Die Neise um die Welt in 40 Tagen. Durch großen Abbruch bin ich in der Lage, die Platte zum Zeit 20 Pf. billiger als 1200 Platten im am Lager, jedoch Sie jedes Stück bekommen können. Vorspielen bereitwillig. Platten von 0,95 Pf., 1,25, 2,00 Pf. usw. Wiederverkäufer erhalten Engros-Preise.

Musikhaus G. Leubner, Marktstr. 45

Bei den jetzigen billigen Preisen ist es vorteilhaft, den Bedarf an

Winter-Kartoffeln

jetzt einzubeden. Besichtigen Sie bitte meine großen Lagerbestände in Speisekartoffeln, wie:

Magnum bonum, Eier, rote Junfer, Industrie, Simjon und Eigenheimer.

Übernehme jede Jahreslieferung zu festen Abschlusspreisen. Fordern Sie bitte demusterte Offerte bei Lieferung frei Haus.

Folkert Wilken, Rüstingen,

Brunnenstraße 3. Fernsprecher 634.
Proben sind auch zu haben bei Olimar Tjarts, Müllerstraße 17.



Was ist Hennings Calcium-Brot?

Zu haben in den Filialen und Niederlagen.

Extra billiges Angebot!

in

modernen Schuhwaren

Nur solange der Vorrat reicht!

Damen-Schnürstiefel breite bequeme Form, Grösse 36-40 mit engl. Absatz, besond. fester Winterstiefel Mk. 5.75	Damen-Schnürstiefel Derby-Schnitt mit Lackkappe elegante Form Grösse 36-42 nur 7.75	Damen-Halbschuhe modern Form, Derby-Schnitt Lackkappe, Grösse 36-42 nur Mk. 5.50
1 Posten Damen-Schnürstiefel Chevreux und Boxcall, teilweise Goodyear-Welt, einzelne Paare in Grösse 36-42 sortiert Wert bis 15.50 12.50 11.- jetzt nur 12.50 9.25 8.25	1 Posten Herren-Stiefel moderne Form mit Derby-Schnitt und Lack-Kappe, Grösse 40-45 Mk. 8.75	1 Posten Herrenstiefel Chevreux und Boxcall, in schwarz und braun, schlanke Form, nur Grösse 40 und 41 Wert bis Mark 15.75 5.25
1 Posten Schnürstiefel für Damen und Mädchen in Chevreux und Boxcall spitze Form, nur Gr. 36, Mk. Wert bis Mark 12.50 4.25	1 Posten Ballschuhe nur Grösse 36-38 Wert 8.75, jetzt 2.95	

Bartsch & von der Brelie

Rechnungen

Quittungen
Frachtbriefe
Kaufverträge
Mietverträge
Lehrverträge
Lehrzeugnisse
empfehlen

Paul Hug & Co.



Schuh- und Stiefellager

Karl Stührenberg
Nordenham
Herbertstrasse 15.

Gr. Auswahl. — Bill. Preise.
Gute und solide Ware!!!
Reparaturen stets prompt.

Damen-Hüte

in grosser Auswahl finden Sie im

Räumungs-Ausverkauf wegen Umzug.

Die Preise sind zum Teil bis zur Hälfte ermässigt! Enorm günstige Kaufgelegenheit!

Nur so lange der Vorrat reicht!

Hüte für junge Mädchen mit schicken Band- oder Feder-garnituren, jetzt zu den Ausverkaufspreisen von 2.75, 4.25, 6.50, 8.00, 10.50 Mk.	Fräseh-Hüte, schick garniert, Samt- und Filzfassons, mit Fantasie- od. Straussfeder-Garnitur, jetzt zu d. Ausverkaufspreisen von 4.95, 6.75, 8.50, 10.75, 12.50 Mk.	Hüte für junge Mädchen elegant garniert, nur prima Samt- und Veloursformen, jetzt zu den Ausverkaufspreisen von 8.75, 10.50, 12.50, 14.75 b. 22.00.
---	---	--

Modellhüte sind ganz enorm im Preise herabgesetzt.

Bänder, Seiden, Blumen, Beeren, Straussfedern usw. zu Ausverkaufspreisen.	Modernisieren getragener Hüte auch wenn dieselben nicht bei mir gekauft, zu billigen Preisen.	Grosse Posten Fantasies u. Reithut-Imitationen, jetzt von 35 Pf. an bis 12.00 Mk. pr. Stück.
---	---	--

Prima Velour- und Blumen-Fassons 7.50 bis 12.00 Mk.

Handarbeiten

in enormer Auswahl finden Sie im

Räumungs-Ausverkauf wegen Umzug.

Die Preise sind zum Teil bis um ein Drittel des sonstigen Preises ermässigt. Enorm günstige Kaufgelegenheit.

Javastoffe; 150 cm breit, jetzt Mtr. 1.10 Mk. Bela-Glanzgarne jetzt Knäuel 10 Pf. Filin-Perlgarn jetzt Docke 7 Pf. D.-M.-C.-Glanz-Stickgarn Docke 5 Pf. usw. usw.

Die grossen Lager müssen, da der Umzug bereits im nächsten Monat stattfindet, aufs schnellste geräumt werden.

Kurt Tasse Erstklassiges Spezialgeschäft für Damen-Putz und Handarbeiten.

Verband der Freiwillig. Feuerwehr
 Rühringen-Wilhelmshaven.
 Zwecks Durchführung einer Automobilparade ver sammeln sich die Kameraden heute Freitag abend 7 Uhr bei den Spritzenhäusern i. v. H. Das Kommando.



Heute Freitag den 31. Okt. Nichtraucher - Abend
 Abschieds-Vorstellung des phänomenalen Schläger-Programms mit
Consul
 dem Monochessfen.

Spielplan
 des Stadt-Theaters.
 Freitag den 31. Oktober 1913 Puppchen.
 Sonnabend den 1. Novbr. 1913 Zar und Zimmermann.
 Sonntag den 2. November 1913 Bettelstudent.

F. G. T. O.
 Am Sonntag den 2. Novbr. in Alldes Restaurant (Schriens):
Stiftungs-Fest
 verbunden mit Theater und großem Ball.
 Jedermann ist herzgl. willkommen.
 Das Komitee.

Gasthof Wellfriede
 - Alldenburg -
 Sonntag den 2. November, von nachm. 4 Uhr ab:
Großes Aussegneln
 von Süßnern etc.
 Hierzu ladet freundlich ein
 D. Janßen.

TEE
 Marke Wadi-Kisan
 in gelben Paketen
 1/4 Pfund netto 50 Pf.
 überall zu haben.

Musikalien
 Schulen u. Unterrichts- werke aller Instrumente
 Sämtliches Material für Gesangsvereine und Orchester
 Humoristische u. ernste Aufführungen, Couplets f. Vereinsvergünstigungen
Salon-Alboms und Neueste Schlager für Klavier, Violin etc.
A. E. Fischer
 Viktoriastraße 83 Fernsprecher 1162
 Wilhelmshaven
 Kataloge umsonst

Gutes Herrenrad
 zumt. halber billig zu verkaufen.
 Winterweg 4, oben rechts.

Preiswertes Angebot

unserer Abteilung

Damen- u. Kinderkonfektion

Paletots
 aus hübschen uni farbigen und englischen Stoffen
 M 32.00 24.00 16.00 9.50 **7.50**

Ulster
 aus soliden englischen und Flauchstoffen, offen u. geschlossen zu tragen
 M 42.00 31.50 22.00 15.00 **10.50**

Mäntel
 in elegantem schwarzem Tuch, Mirza und Krimmer, anliegende u. geschweifte Formen, auch für starke Damen
 M 47.50 39.00 26.00 18.50 **12.50**

Jacken
 uni, englischer Art und schwarz, in Tuch, Flauch, Kammgarn u. Krimmer
 M 36.00 29.50 25.00 19.50 **17.50**

Kostüme
 blau, schwarz und englischer Art, aparter schicker Schnitt, tadelloser Sitz
 M 48.00 42.00 32.50 26.00 **15.00**

Kostüme
 in eleganter Ausführung, aus hervorragenden Tuch-, Cord- und Kammgarn-Qualitäten, Ersatz für Massarbeit
 M 68.00 55.00 46.50 39.50 **32.00**

Matinées und Morgenröcke
 aus gutem Biber, Flauch, Velliné und Tachstoffen
 Stück M 32.00 22.50 14.00 6.50 **1.25**

Damen-Hüte! = Grosse Auswahl. = Enorm billige Preise.

Elegante Samtkleider
 in schwarz und farbig, mit Tull- und Seidengarnitur
 M 48.00 39.00 32.00 **24.00**

Eleg. Ball- u. Gesellschaftskleider
 Batist, Voile, Crepon, Tull und Seide, in weiss und aparten Lichtfarben
 M 46.00 32.00 19.50 **6.25**

Elegante Wollkleider
 moderne uni Stoffe, in Serge, Popeline, Crepon etc. etc.
 M 38.00 26.00 19.50 **14.25**

Elegante schwarze Kleider
 in Voile, Crepon, Popeline und Seide
 M 48.00 39.00 32.00 **24.00**

Damen-Blusen
 Wollblusen, Seidenblusen, Tüllblusen, Spachtelblusen in schwarz, creme und farbig, neueste Schnitte und Formen
 M 28.00 19.50 10.25 5.50 **2.50**

Kinder-Mäntel u. Kinder-Kleider
 aus guten solid. Woll-, Samt- u. engl. Stoffen, in reicher Auswahl
 M 22.00 14.00 8.75 4.25 **1.95**

Besichtigen Sie bitte unsere enorme Auswahl, unsere grossen neuerbauten Verkaufsräume.

Gebr. Leffers.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Delmenhorst.
Sonnabend den 1. November,
 abends 8 1/2 Uhr:
Verammlung
 bei Wehmer.
 Tagesordnung: —
 „Die gegenwärtige Krise und die Aufgaben unseres Verbandes.“
 Referent Kollege Tamms-Bremen.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Wilhelmshaven-Rühringen.
Sonnabend den 1. November
 abends präz. 8 1/2 Uhr:

Brandien-Versammlung
 der Schlosser und Schmiede bei Gattweiland, Grenzstr. 28.
 Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht jedes Kollegen zu erscheinen.
 Die Brandenteilung.

Bürgerverein Bant.
Sonnabend den 1. November,
 abends 8.30 Uhr:

Verammlung
 im Vereinslokal „Oden“.
 Tagesordnung:
 1. Führung der Beiträge und Aufnahmen.
 2. Steuerungsangelegenheiten.
 3. Kommunale Angelegenheiten.
 4. Stiftungsgesetz.
 5. Bericht des Vereins.
 Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.
 Der Vorstand.

Arbeiter-Verein
Beteln. Umg.
Sonnabend den 1. November
 abends 8 1/2 Uhr

Monats-Verammlung
 bei Wiltenjohanns in Jettel.
 Wegen der wichtigen Tagesordnung, u. a. Vortrag des Gen. Hug, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.
 Der Vorstand.

Arb.-Gesangv. „Eidenlaub“.
Sonnabend den 1. Nov.:
Quartals-Versammlung
 in Sadewassers Livoll.
 Günstliches und zahlreiches Erscheinen erwartet
 Der Vorstand.

W.-I.-Berein
„Einigkeit“
 Wilhelmshaven.
Sonnabend den 1. Novbr.,
 abends pünktl. 8 1/2 Uhr:

General-Verammlung
 im Vereinslokal „Rühlengarten“.
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
 Der Vorstand.

Restaurant Heinrichshof
 Leppend, Lillenburgstr.
 Heute Sonnabend abends 9 Uhr und Sonntag nachm. 4 Uhr:
Großer Preisfest.
 Es ladet freundlich ein
 Friz Barthhausen.

Deutscher Metallarb.-Verband
 Verwaltungsstelle Embden.

Nachruf!
 Am 28. d. M. verstarb infolge eines Unfalles unser Mitglied, der Werkstatthalter
Peter Lührs.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung.

Um Platz zu schaffen

für täglich eintreffende Spielwaren
Großes Sonder-Angebot in

Wirtschaftsartikeln

Egteller tief und flach Stück 12 10 8 **6** ₤
Mittelteller Stück 10 7 **6** ₤
Tassen Paar 16 **12** ₤
Tassen echt Porzellan Paar 28 18 **9** ₤
Obertassen Porzellan Stück 5 **5** ₤
Satz Schüssel 6teil., weiß und bunt 1.45 1.35 **88** ₤
Kaffeekannen groß, echt Porzellan 95 **95** ₤

Wasch-Gerätschaften m. neuen Dekors, sehr große Auswahl 7.85 5.65 4.85 3.45 2.25 1.65 **1.15**

Tonnen-Garnituren, letzte Neuheiten, 16teilig 6.35 22teilig 14.50 11.50 8.65 **7.65**

Kaffee-Service hochm. Sachen Stück 6.85 5.85 4.25 3.85 2.80 **1.95**

Eh-Bestecke nachw. Größ. Paar 1.35 1.15 93 78 68 58 **34** ₤
Eh-Bestecke mit vernick. Griff Paar 75 68 **45** ₤
Stahlplatten mit Holztell. Stck. 1.25 95 85 **80** ₤

Stahl-Schmortöpfe Paar 3.45 2.85 2.55 **2.25** ₤
Wand-Kaffeemöhlen 3.85 3.45 2.85 2.25 **95** ₤
Kaffeemöhlen la. Werk 3.45 2.95 2.45 1.95 1.65 **85** ₤

Garderobenleisten 1.25 78 58 **38** ₤
Handtuchhalter 1.25 95 65 **58** ₤
Holzöffel-Garnitur 3.85 2.45 **1.85**

Ein großer Posten **Holzöffel - Garnituren** **95** ₤

Emailewaren

la. tadellose Qualitäten

Schmortöpfe, hellgrau 1.95 1.65 1.45 1.18 98 88 78 58 48 **38** ₤
Ringtöpfe, stahlgrau 2.75 2.25 1.85 1.55 1.35 1.10 95 **78** ₤
Wasserkessel, stahlgrau, weiß u. braun 2.95 2.45 2.15 1.85 1.65 **1.45**
Wasserkessel ohne Sack, grau und weiß 2.25 1.95 1.75 1.65 **1.45**
Kasserollen, stahlgrau und braun 85 68 54 48 45 39 **34** ₤

Schüsseln, flach weiß 68 58 48 38 34 22 18 **14** ₤
Waschbecken mit Napf weiß 78 68 **58** ₤
Kaffeekannen, weiß Hamburger Form 98 78 68 **2.25**
Löffelbleche, weiß, Delft und dekoriert 2.95 2.85 **1.35**

Wasserkrüge, weiß, gebauht und hohe Form 1.75 1.65 1.45 **1.15**
Teigschüssel mit Fallgriff, grau blau u. weiß 2.15 1.95 1.75 1.38 1.25 **1.15**
Maschinentöpfe mit Ansatz weiß und blau 65 48 34 **28** ₤
Bratplatten, konisch grau 68 58 48 44 **38** ₤
Küchenschüssel weiß 1.65 1.35 98 78 65 55 **48** ₤
Eimer weiß und grau 1.45 1.25 98 85 74 **68** ₤
Konsolen mit Maß, 1/2 Liter, weiß, grau, Delft 95 68 **58** ₤
Milchkocher weiß 1.95 1.45 1.18 **95** ₤

Besonders billige Emaille!
Ein großer Posten Belg. Kasserollen, Eimer 28 cm Milchtopfe, drei Größen Abwaschwannen durchweg jedes Teil **95** ₤

Wandspiegel la. Glas 98 85 68 58 48 38 28 **9** ₤

Kohlenkasten m. neuem Dekor 1.35 3.45 2.75 2.45 **95** ₤
Kohleneimer Stück 1.55 1.25 **95** ₤
Kohlenschütter Stück 1.55 **1.25**
Kohlenschaufel 95 68 42 20 **16** ₤
Feuerzangen u. Feuerhaken 48 15 **85** ₤
Herdleisten vernickelt, Stück **85** ₤
Spirituskocher 95 65 54 48 **28** ₤

Gischlampen mit la. Brenner 1.15 5.85 3.85 2.85 2.45 1.95 1.65 **1.15**

Küchenlampen mit la. Brenner **24** ₤
Stück. 1.65 1.25 95 78 58 48

Blumenkrippen in Holz weiß lackiert m. grünem Eins. 9.85 **6.85**

Bügeleisen vernickelt Stück 4.25 **3.85**
Bügeleisen für Spiritus Stück **7.85**

Plättbretter Stück 3.45 2.85 **2.45**
Waschbretter m. stark. Einlage St. 1.45 1.25 95 **68** ₤
Wäschekörbe oval, Stück 2.95 2.45 1.95 1.65 **1.45**
Wäschekörbe eckig extra stark 6.85 5.85 4.85 4.35 **3.95**
Fußmatten Coocs Stück 68 58 48 38 **28** ₤
China-Matten Stück 98 68 **38** ₤
China-Decken Stück 4.85 **2.95**

Ein großer Posten **Coop-Holzborder** versch. Art **95** ₤

J. Margoniner & Co.

Marktstraße 34

Gökerstraße 8

Rüstringer Lehrer - Gesangverein

Chormeister: Fr. Joost

KONZERT

am 22. November, abends 8 1/2 Uhr, im Friedrichshof

Mitwirkende: Musikkorps der II. Matr.-Div. unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Wohlhör, Herr Lehrer Müller (Klavier), Herr Lehrer Weyhauser (Rezitation) und der Lehrer - Gesangverein

VORTRAGSFOLGE

- Sinfonie H-moll (unvoll.) Fr. Schubert (1797-1828)
- Zwei Männerchöre mit Klavierbegleitung:
 - Am Meer Fr. Schubert
 - Der Gondelfahrer Fr. Schubert
 - Seligster Traum Fr. Schubert
- Solovortrag für Klavier: Sonata op. 120 (A-dur) Fr. Schubert
- Allegro moderato, b) Andante c) Allegro
- Streichquartett: Angelus Fr. Liszt (1811-1886)
- Solovortrag für Klavier: Ungarische Rhapsodie (Pesther Karneval) Fr. Liszt 10 Minuten Pause
- Drei Männerchöre a cappella:
 - Vom Rhein Bruch
 - Am Rhein Attenhofer
 - Seligster Traum Fr. Schubert
- Eine Sängerei auf dem Rhein Tschirch (Liederzyklus mit verb. Dichtung und Orchesterbegleitung)

Preise der Plätze: Vorverkauf: I. Parkett 1.50 Mk., II. Parkett 1.- Mk., Galerie 50 Pf., an der Kasse: I. Parkett 1.75 Mk., II. Parkett 1.25 Mk., Galerie 60 Pf.

Vorverkauf in den Buchhandlungen von Rauchenberger, Wilhelmsh. Str., Tromann, Markstr. u. Jockusch, Gökerstr., Textbücher à 10 Pf. u. Schalkarten à 1.- Mk. u. 60 Pf. sind an der Kasse u. bei Rauchenberger zu haben.

Achimer Malzforobrot

vom Roggen neuer Ernte
ist wieder von ganz hervorragender Güte.

Erste Zigaretten - Genossenschaft



Achtet auf neben-

stehende Schutzmarke

Tarifware!

ff. Türkische Tabake

Die Bezahlung der Arbeiter geschieht nach dem Tarif des Deutschen Tabak-Arbeiter-Verbandes
Die TAG-Zigarette wird von Partei- und Gewerkschafts-Genossen bevorzugt

Tabakarbeiter-Genossenschaft E.G.m.b.H.
TAG-Zigaretten-Fabrik, Stuttgart

Vertreter: Otto Uhlentaut, Bremen, Elisabethstrasse Nr. 39/40
Dieser giebt Auskunft in Lieferungen

Anzeigenteil für Varel

Robert Schwabe, Varel, Neue Straße

Billigste Bezugsquelle für Damen- und Kindermäntel
fertige Betten, Dürkopp-Nähmaschinen, Manufakturwaren jeder Art. Billigste Preise, größte Auswahl.

Robert Schwabe, Varel, Neue Straße

T. H. Wullenkord
6te Ederu. u. Kirchhoffstraße
Zigarren- u. Zigaretten-
... Spezial-Gehäft. ...

Langeheineken & Riehl, Varel
Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufsvereins. Einkauf von nicht 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise.
Wir führen nur erprobte, gute Waren.
Manufaktur- und Kunstver-Kerfel, Betten, Herren- und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Wäsche. - Verkauf gegen bar mit 5 Prozent Rabatt.

Bringe mein Zigarrenlager
nebst Trogenhandlung
in empfehlende Erinnerung
Karl Zahrentamp :: Varel
Gefentstraße Nr. 33,
vis-à-vis Danja-Kolonie.

Hotel Zum Schütling
Varel i. Old.
Sonntag nachm. von 4 Uhr an
Großer Ball.
Hierzu laden freundlichst ein
Vorherd & Kunze.

Al- u. Abmeldeheime
für obendargesetztes
und preußisches Gebiet
empfehlen
Paul Hug & Co.

Wo kaufe ich
meine Anzüge, Berufskleidung,
Hüte, Mützen u. Stiefel usw.?
Bei H. Schickler
Varel, Schloßstrasse 13.

Kaufhaus Leo Neumann
Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Konfektion, Schuhwaren,
Herren-Artikel u. Wäsche, Arbeiter-Berufskleidung.
- Original-Niederlage von RR. Woosberg-Wiefelb. -